

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der gewerkschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Dr. Wäckerle & Ferner, Postfach Nr. 2405, 2407, 2408. Persönliche Anwesenheit mittags von 1 bis 2 Uhr. — Proverant eingesandten Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 RM., für Abholer mündlich 0,50 RM., Vollbezugspreis 2,30 RM., durch Postweg monatlich 2,70 RM., bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 RM. — Anzeigenpreis 13 Pfg. im Anzeigen- und 80 Pfg. im Reklameteil der Mittelmeer. Hauptverlagsstelle: Dr. Wäckerle & Ferner, Postfach 2405, 2407, 2408. Reichsdruckort 20319 Oertrun

Die englischen Unterhauswahlen 1931

Rechtsrutsch in England

Schwere Mandatsverluste der Arbeiterpartei - Die Konservativen gewinnen mit Hilfe der Liberalen Die außenpolitische Auswirkung der Wahl

Die Niederlage Labours

Was voraussehen war, ist eingetreten: Die Arbeiterpartei hat bei den getriggerten Neuwahlen eine schwere Niederlage erlitten. Wenigstens soweit die Zahl der Abgeordneten im Unterhaus in Frage kommt. Eine endgültige Zusammenfassung vom Wahlergebnis liegt noch nicht vor. Obwohl man man allerdings jetzt schon feststellen, daß der Stimmverlust der Arbeiterpartei lange nicht so groß ist wie der Mandatsverlust. Da aber die Sitze in den meisten Fällen entgegen der Vorhersage Lloyd George für die konservativen Kandidaten gesunken haben, mußte die Arbeiterpartei starke Mandatsverluste erleiden. Es sei diese Auswertung des englischen Wahlergebnis an einem Beispiel klargestellt.

Bei der Wahl 1928 erhielt die Arbeiterpartei in einem Wahlkreis 20 000 Stimmen, der konservative Kandidat 18 000 und der liberale 5 000 Stimmen. Das Mandat fiel damals der Arbeiterpartei zu, trotzdem sie durchaus nicht die Mehrheit der Stimmen erlangt hatte. Da bei der diesmaligen Wahl die meisten Liberalen für die konservativen stimmten, schied die Arbeiterpartei aus dem Parlament aus. Die Folge war, daß die Konservativen in vielen Wahlkreisen der Arbeiterpartei das Mandat abnehmen konnten.

Typisch für die Ungerechtigkeit des englischen Wahlsystems ist die Niederlage, die der Führer der Arbeiterpartei Henderson in seinem Wahlkreis Burnley erlitten hat. Er wurde von seinem konservativen Gegner mit einer Mehrheit von 9 000 Stimmen geschlagen. Dieser, der Admiral Campbell, erhielt 35 100 Stimmen, während Henderson es nur auf 26 000 brachte. Campbell hat in den Kreisen des nationalen Bürgertums einen besonders guten Klang, da er während des Weltkrieges der Schöpfer der sogenannten „Gallen gegen die deutschen U-Boote“ war. Die Liberalen, die 1928 auch in diesem Wahlkreis einen eigenen Kandidaten aufgestellt hatten, stimmten dieses Mal sofort für Admiral Campbell. Natürlich konnte dieser dann die große Mehrheit über Henderson erlangen.

Auch viele andere Führer der Arbeiterpartei haben ihr Mandat auf diese Weise verloren.

So z. B. der Gesundheitsminister der Arbeiterregierung Greenwood, der frühere Kriegsminister und Sekretär der Legation der Arbeiterpartei in Rom Shaw und der Minister Clegg. Auch der bekannte radikale Gewerkschaftsführer Ben Tillet mußte sein Parlamentsmandat an einen bürgerlichen Gegner abgeben. Nach den bisherigen Zusammenstellungen hat die Arbeiterpartei 98 Mandate verloren. Wie gesagt, ist der Stimmverlust der Arbeiterpartei weit geringer. Nach einer Zusammenfassung von 6 Uhr morgens stehen 4,58 Millionen konservative Stimmen 2,48 Millionen Labour-Stimmen gegenüber. Aber während ein

konservativer Kandidat schon mit 27 000 Stimmen gewählt werden konnte, waren 154 700 Stimmen notwendig, um einen Labour-Kandidaten ins Parlament zu bringen.

Eine katastrophale Niederlage haben die abtrünnigen Arbeiterparteilager unter Mac Donald erlitten. Soweit sich bis jetzt feststellen ließ, haben sie bisher nur 3 Abgeordnete ins Parlament durchgebracht. Das Resultat aus Mac Donalds eigenem Wahlkreis liegt bisher noch nicht vor. Die Niederlage dieser Abtrünnigen ist durchaus bemerkenswert und es ist damit zu rechnen, daß die ehemaligen Arbeiterführer vom Bürgertum nunmehr den Zutritt bekommen werden, nachdem sie ihre Arbeit im Interesse der Reaktion

Die Wahlen zum englischen Unterhaus sind gestern in völliger Ruhe verlaufen. Der „Nationalen Regierung“ stehen bis jetzt 284 Stimmen im Parlament zur Verfügung, der Opposition 23. Die Konservativen haben bisher 221 Mandate erhalten. Die nationale Labour-Gruppe (Mac Donald) hat bisher 4, die Nationalliberalen haben 37 und die Unabhängigen Nationalen 2 Sitze. Auf der Oppositionsseite hat die Arbeiter-Partei 23 Sitze.

gegen die Labour Party geleistet haben. Die Sieger des Wahlkampfes sind ausschließlich die Konservativen, und man rechnet allgemein damit, daß diese Partei im Unterhaus allein die Mehrheit erhalten wird. Denn während die konservativen Sitze einmal mehr auf die freiwirtschaftlichen Liberalen und die weniger „nationalen“ Arbeiter-Abgeordneten um Mac Donald übergingen.

Nebenfalls ist auch der Ausgang dieser Wahl ein Beweis dafür, welche schweren Schäden sich die Arbeiterschaft zuzieht, wenn sie uneinig in einem Kampfe steht.

Das gilt auch gegenüber der radikalen Unabhängigen Arbeiter-Partei, die in einer Anzahl von Wahlfreien eigene Kandidaten gegenüber dem Kandidaten der Arbeiter-Partei aufgestellt hatte. Die Folge war natürlich nur die, daß diese Wahlkreise meistens an die Reaktion verlorengegangen sind. Die Kommunisten haben in den meisten Wahl-

freien immer nur wenige hundert Stimmen aufbringen können, so daß sie auch nicht einen einzigen Abgeordneten ins Unterhaus schicken werden.

Bürgerliches Triumphgeschrei

Es versteht sich, daß die konservative Presse in ein wahres Triumphgeschrei ausbricht. Der Sieg ist größer als sie selbst erwartet hatte. Es ist, wie der liberale „News Chronicle“ sagt, ein Grund. Die Konservativen haben die Labour-Partei und die kleineren Parteien geradezu aufgesogen. Der sozialistische „Daily Herald“ weist darauf hin,

daß der Kernbestand der Labour-Partei nicht angegriffen ist, daß die schwere Niederlage unbedeutend ist, daß sie aber in keinem Falle, wie es konservative Blätter tun, als Vernichtung der Partei betrachtet werden könne.

Die Auswirkungen der Wa

Die Londoner Times spricht in ihrem Leitartikel von einem übermäßigen Sieg der nationalen Regierung, der bereits gescheit sei, und fährt fort: Die britische Regierung wird vor allem die Kaufkraft des Sterling zu erhalten haben, was keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten sollte, wenn das Budget ausgeglichen und die Handelsbilanz gebessert wird. In außerordentlichen Fragen, wie der der Abrüstung, der Sicherheit und der Vertragsrevision wird die Regierung ihre

bisherige Politik der Befriedung und Beruhigung nicht abändern haben.

In wirtschaftlicher Beziehung wird nach wie vor auf allseitige Herabsetzung der Zölle Bedacht genommen werden, aber die Methoden, um dieses Ziel zu erreichen, werden geändert werden müssen. Die Politik, die britischen Märkte anderen Ländern weit offen zu halten, sogar solchen Ländern, die den britischen Handel von ihren Märkten ausschließen, ist teilweise für die Haltung der Schutzolländer verantwortlich. Der Freihandel wird aufgegeben werden, und soweit wie möglich werden wir grundsätzlich nur von unseren Kunden kaufen.

Wirtschaftspartei gegen Hitler

Leichterwahrheitswidrige Behauptungen des Nazipapstes

Im Thüringer Landtag kam es anlässlich einer Debatte über neue Bürgerhäuser für Ruffenau aufträge zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Rechtsradikalen und der Wirtschaftspartei, die im Reichstag bei der letzten Abstimmung für die Regierung Stimmung gemacht hat. Im Verlauf der Auseinandersetzung teilte der wirtschaftsparteiliche Staatsrat Krause mit, daß Hitler in einem Kreise von Industriellen auf die Frage,

wie er die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen gedenke, wenn die Nationalsozialisten zur Macht kämen,

kürzlich prompt geantwortet habe: „Sehen Sie doch auf Thüringen, das Dr. Frid in den wenigen Monaten seiner Ministerstätigkeit vollständig schuldenfrei gemacht hat.“ Der Thüringer Popul, der im Reich und in Preußen mit aller Energie nach der Futterkrümme drängt, weiß also nicht einmal, daß das Land Thüringen gerade unter der Ministerantwort des Naziministers Frid seine

Schuldenlast nicht nur nicht vermindert, sondern noch um einen Betrag von rund 6 Millionen Reich auf insgesamt 130 Millionen Reichsmark vermehrt hat. Abgesehen davon hatte Frid mit den Finanzern nur indirekt etwas zu tun. Angehörige dieses Teilhabendes schloß der Wirtschaftsparteiler Krause keine Auskünftigen mit den Worten, daß man Leute, die bei der Darstellung politischer und finanzieller Tatsachen sich leichtfertig verfahren, schwerlich mit gutem Gewissen das Staatsgeschäft anvertrauen könne.

Wirtschaftspartei gegen K u y enbergregierung

Beizt Sachsen-Anhalt billigt die Haltung der Reichstagsfraktion.

Am Sonntag lagte in Magdeburg der Gesamt-

vorstand des Wahlkreises 10 Sachsen-Anhalt. Nach Referaten von den Abgeordneten Franco und Große wurde eine Entschiedenheit einstimmig angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Gesamtvorstand erkennt an, daß trotz des festen Willens der Wirtschaftspartei, eine alle Volksschichten umfassende nationale Einheitsfront herbeizuführen, die Reichs-

Verlängerung des Stillhalte-Abkommens

Die nächsten Maßnahmen Deutschlands

Die Meldung eines Berliner Blattes, daß die Reichsregierung sich in den nächsten Tagen einen Antrag auf Einberufung des beratenden Sonderausschusses der VBS zwecks Anstellung des Reparationsproblems zu stellen beabsichtigt, entspricht nicht den Tatsachen. Das Schuldentierjahr dauert noch bis zum 30. Juni 1932, also über acht Monate, während das Stillhalteabkommen, das Deutschland gegen den Abzug kurzfristiger Kredite durch die ausländischen Gläubiger sichigt, im Februar endet. Man ist deshalb innerhalb der Reichsregierung zunächst befreit, eine Verlängerung dieses Stillhalteabkommens bzw. eine ähnliche andere Regelung zu erwirken und dürfte bereits in den nächsten Tagen entsprechende Schritte unternehmen. Wahrscheinlich wird sich mit dem ganzen Problem schließlich wieder eine internationale Konferenz, wie die letzte in London, besetzen. Damals waren in London außer Deutschland die Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien, Belgien und Japan vertreten.

tagsfraktion bei der völligen Direktion und Programmmäßigkeit der sogenannten „nationalen Deposition“ und der offensiven Unmöglichkeit einer zeitigen Bildung eines dauernden Reichskabinetts angeschlossen gewesen ist, die beachtlich für das deutsche Volk

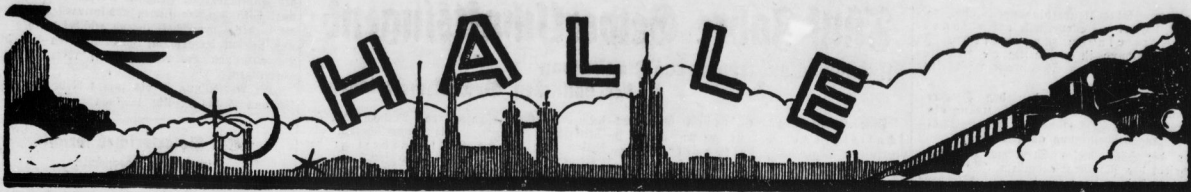
hängenpolitik Katastrophenpolitik mitzumachen.

Der Gesamtvorstand dankt der Reichstagsfraktion für ihre Geschlossenheit bei der Abstimmung und für ihre Verantwortungsbewußtheit, das sie durch die Stellung des Wobles des Staates über das der Partei zum Ausdruck gebracht habe.

Schuldenreduzierung bei Reparationsverminderung

Der Reporter Sonderkorrespondent des „Echo de Paris“ meldet, daß die Einigung zwischen Hoover und Laval viel tiefergehend sei, als aus dem Kommuniqué über die Besprechungen hervorgeht. Das sei insbesondere in Bezug auf die Reparationen und Schulden der Fall. Amerika habe sich nicht formell verpflichtet, das Verfahren des Young-Plans auf dem Gebiet der Reparationen zu verteidigen, weil es der Ansicht ist, daß die europäischen Mächte allein dafür zuständig sind.

Aber es sei moralisch verpflichtet, die Vermittlungen zu unterstützen, die Frankreich unternehmen wird, um Deutschland zum Young-Plan zurückzuführen. Die Frage Lauals, ob die Schulden auch reduziert würden, falls die Reparationen verringert würden, habe Hoover mit Ja beantwortet. Aber er habe nicht sagen wollen, daß die Schulden in bestimmter Höhe wie die Reparationen herabgesetzt werden. Hoover sei der französischen Seite in dieser Frage günstig, könne aber nichts ohne den Kongreß tun. Die Stimmung des Kongresses bleibe aber vollständig noch zweifelhaft.



Im Vorzimmer zum Winter

Es kann kein Zweifel mehr bestehen, daß wir uns mit Gemut den Winter 1931/32 nähern. Bisher hat uns jeder Isen mitten drin. Bloß mit dem Kalender stimmt das noch nicht ganz; Oktober und Isen Winter?

Somit aber sind die Vorbereitungen bereits erfüllt. Unverkümmert kalt und spärlich ist die Luft; es hat gereift. Wenn man morgens den Kopf zum Fenster hinausstreckt, bemerkt man überall eine leichte, weiße Kruste; auf den Holzjalousen logar eine richtiggebende, dicke Eisdicke, den Keil. Von Tag zu Tag werden die Strahlen der Sonne — wenn man sie überhaupt noch sieht — schwächer, der Kampf gegen die weiße Dede wird immer ausfallsloser.

In den Gärten ersieht langsam das Leben. Auf dem Erdboden hat sich die feine harte Kruste festgesetzt und erstarrt alles. Auf den Wiesen hat der Reif die Gräser zu Boden gedrückt, jeder Stalm halber bebengt unter der Last der eis gemordenen Tautropfen.

Heute vormittag sind wir noch einen Schritt weiter zum Winter vorangekommen, der erste Schnee (allerdings von schlechter Qualität) ist gefallen. Kurz nach 10 Uhr nahm das bedeutende Ereignis seinen Anfang; inzwischen ist jedoch das Thema „Schnee“ schon wieder überholt. Ganz sind wir im Winter also doch noch nicht drin. Eine Vorwarnung davon haben wir aber schon bekommen.

Der Kartoffelverkauf an Erwerbslose

In den drei Verteilungsstellen hört ab heute an, daß die Ware in der Umgebung Halle's zu vernünftigen Preisen nicht mehr zu haben ist. Am Freitag, Montag und Dienstag werden dann noch Kartoffeln ausgegeben, die mit der Bahn ankommen. Die Ausgabe an diesen Tagen erfolgt im Schichtloft, Eingang Viehhofstraße. Trotz der ständig steigenden Preise werden die Kartoffeln noch immer zum Preise von 1,20 Mk. abgegeben.

Sehn Jahre Schwimmschwimmen

Die 10 Jahre lange Erfahrung der Schwimmschwimmunterrichts hat nun zu einer Organisation dieses Unterrichtes geführt, die den denkbar günstigsten Erfolg zeitigt. Grundrühm muß jeder Jahrgang sämtlicher Schulen einnehmen während der Schulzeit zum Schwimmunterricht einhalten können, um hier in wünschlicher einer Stunde, die an Stelle einer Turnstunde tritt, einen geordneten Schwimmlehrgang durchzuführen. Das Verfahren dieses Schwimmlehrganges hat durch die 10jährige Erfahrung im Massenunterricht eine Wandlung durchgemacht, um die Ergebnisse immer mehr zu steigern. Das Ergebnis des Schwimmunterrichts ist nun so, daß in immer steigendem Maße die Hoffnungen, die Schulverwaltung und Lehrerschaft in diese lehrreiche Einrichtung setzte, sich voll erfüllt haben. Rann im Jahre 1924 rund 80 Prozent, 1928 fast 90 Prozent der Schüler und Schülerinnen eines Jahrganges zum Schwimmunterricht, so kann jetzt schon gesagt werden, daß in diesem Jahre in den meisten Schwimmklassen mit einem 100prozentigen Erfolg gerechnet werden kann.

Warum Bürger- und Getränkesteuer?

Weil sie die einzige Möglichkeit bieten zur Fortzahlung der Wohlfahrts-Unterstützungen

Breite Schichten des Volkes leiden Not. Die durchbare Arbeitslosigkeit steigt erschreckend und die Kaufkraft der Volksmassen sinkt von Tag zu Tag. Das Geschäftsleben ist gelähmt — viele Fabrikanten la kaum das Allernotwendigste zum Lebensunterhalt kaufen — die Steuererträge in Reich und Gemeinden werden geringer, aber die Ausgaben steigen durch die Notstände immer höher. Das muß die öffentlichen Finanzen in Unordnung bringen, das muß die Gemeinden an den Rand des Bankrotts bringen, wenn nicht alle Mittel zur Anwendung der Katastrophe angewandt werden.

Durch Reichsnotverordnung ist die Mindereinbringung der Bürgersteuer vorgeschrieben, wird die — als 10% Verbrauchssteuer in Halle bis jetzt immer abgelehnt — Getränkesteuer verlangt als Vorbedingung für die Gewährung einer Zuwendung aus dem Reichshilfsfonds.

Es ist unbedingt notwendig, daß man die Dinge so sieht, wie sie sind, und nicht, wie man sie gerne sehen möchte. Auch unsere Gefinnungsreue müssen daran denken, daß Tatsachen stärker sind als alle parteipolitischen Bedenken. Bei aller grundsätzlichen Gerechtigkeit gerade gegen diese Steuerarten, muß sich jeder verantwortungsbewußte Kommunalpolitiker die Frage vorlegen — unbestimmt um das Gelingen der Kommunalarbeit, welches schließlich das kleinere Übel ist: die Einführung der Schanksteuer oder die Erhöhung der Bürgerabgabe, oder die Einstellung der Unterhaltungen an die Wohlfahrtsverwaltungen.

Verantwortungsbewußt nicht so leichtfertig wie die Moskauer, müssen wir bei immer drückender werdender Notlage in diesem Winter rechtzeitig mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu Hilfe gehen. Nachstehend bringen wir einige uns von der Magistratspressestelle übermittelte Ausführenden über die alternativsten Bestimmungen der beiden Steuerarten.

Die Bürgersteuer

Steuerpflichtig sind

alle in Halle wohnenden natürlichen Personen, welche über 20 Jahre alt sind und selbständig auf eigene Rechnung leben. Stichtig ist wiederum der 10. Oktober. Nach dem 10. Oktober 1911 Geborenen

sind demnach nicht steuerpflichtig. Eine wichtige Änderung ist in der Einführung der Steuerpflicht auf die Personen zu erheben, welche selbständig auf eigene Rechnung leben. Diesen Personen stehen die Personen gleich, die ein selbständiges Einkommen haben und im Haushalt der Eltern oder Verwandten leben. Die Frage, ob ein Steuerpflichtiger selbständig auf eigene Rechnung lebt oder ein selbständiges Einkommen hat, ist in den Fällen zu entscheiden, in denen dieser Steuerpflichtige Jahreserträge in Höhe von mehr als 500 Mk. hat, aber falls Vermögen im Werte von mehr als 5000 Mark vorhanden ist. Fernerhin ist die für alle Steuerpflichtigen hochbedeutende Bestimmung getroffen worden, daß die Zahl der fälligkeitstage erhöht worden ist. Während bisher die Steuer in zwei Raten am 10. Januar und 10. März zu entrichten war,

besteht sich nunmehr die Einziehung bei der Hauptgruppe der Bürgersteuerpflichtigen, den Raten in der Zeit vom Januar bis Juni 1932 und bei den Wochenlohnempfängern sogar auf zwölf Raten.

Das ist für die Steuerpflichtigen eine sehr begrüßenswerte Erleichterung, der auf der anderen Seite allerdings eine nicht unerhebliche Komplizierung in der Verwaltung gegenübersteht, die hier in der jetzigen Notzeit unbedingt in Kauf genommen werden muß.

Frei sind von der Bürgersteuer

Die Frei sind von der Bürgersteuer sind auch im Vorjahre die Personen, die am 10. Oktober 1931 vom Wahrtrecht ausgeschlossen waren, Ausländer sind bürgersteuerpflichtig; die an den fälligkeitstagen (10. und bzw. auch 24. der Monate Januar, Februar, März, April, Mai und Juni 1932) Arbeitslos oder Arbeitsunfähig empfangen; die an den fälligkeitstagen laufend öffentliche Fürsorge genießen; die an den fälligkeitstagen Rente aus der reichsrechtlichen Sozialversicherung empfangen, sofern ihr gesamtjährlicher Einkommen 900 Mk. nicht übersteigt; die an den fälligkeitstagen eine Zusatz-Rente nach § 88 des Reichsversicherungsgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Dezember 1927 empfangen. Befreiungen aus anderen Gründen sind möglich.

Erleichterungen der Bürgersteuer

sind vorgesehen, wenn die Befreiungsgründe nur an einem einzelnen der fälligkeitstage vorhanden sind. Die Befreiungsgründe sind an den einzelnen Tagen an sich nachzuweisen; d. h. alle Arbeitslosenunterstützungsempfänger und Arbeitsunfähigkeitsrentenempfänger, alle Personen, die der öffentlichen Fürsorge unterliegen oder welche Rente aus der Sozialversicherung oder Zusatz-Rente erhalten, müssen an sich einen Befreiungsantrag

Wo ruft die Pflicht?

In dieser Woche finden folgende Ortsbezirksverhandlungen statt:

Donnerstag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr:
1. Ortsbezirk: „Reichsbahnhof“, Trothaer Straße. Referent: Genosse W. Rinne über: „Die Notverordnungen und ihre Auswirkungen in der Sozialpolitik.“

Freitag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr:
3. Ortsbezirk: Lokal „Kolkpfort“, Burgstraße. Genosse Erich Müller spricht über das Thema: „Rechte und Pflichten des Wählers.“

Die Mitglieder werden ersucht, in diesen Versammlungen zahlreich zu erscheinen.

Das Sekretariat.

Gewerkschaftsgegenossen!

Anlässlich der Bezirkskonferenz des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Mitteldeutschland am Samstag und Sonntag im „Volkspark“ zu Halle findet Sonntag abends 8 Uhr ein

Begrüßungsabend

statt, unter Mitwirkung des Hallschen Konzertorchesters, des freien Sängerkorps, Fräulein Ellen Pfister, Emil Friedrich, Hans Albo, Walter Trollenier vom Stadttheater Halle.

Die Mitglieder der freien Gewerkschaften, der Afa und des A.D.G. sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

stellen. Der Magistrat der Stadt Halle berichtet auf diesen Antrag, er wird die erforderlichen Feststellungen von Amts wegen bei den in Frage kommenden Behörden treffen. Eine weitere Ermäßigung auf die Hälfte des Landesjahres tritt für die Personen ein, welche für das Rechnungsjahr 1930 einkommensteuerfrei beantragt sind und nicht mehr als 10 000 Mk. Vermögen besitzen. Dasselbe gilt auch für die Ehefrau, sofern die Ehegatten nicht bündend von einander getrennt leben. Wenn der Ehemann zur Bürgersteuer herangezogen wird, so hat er für die Ehefrau nur die Hälfte der Bürgersteuer zu zahlen. Hierbei bestimmt sich der für den Ehemann geltende Landesjahr nach dem Jahres Einkommen, das die Ehegatten zusammen haben.

Die Höhe der Bürgersteuer in Halle

für das Rechnungsjahr 1931 beträgt für Personen mit einem Jahres Einkommen

1. unter der einkommensteuerfreien Grenze	9 Mk.
2. über der einkommensteuerfreien Grenze bis 4500 Mk.	18 „
3. von 4501 bis 6000 Mk.	27 „
4. von 6001 bis 8000 Mk.	36 „
5. von 8001 bis 12 000 Mk.	54 „
6. von 12 001 bis 16 000 Mk.	72 „
7. von 16 001 bis 20 000 Mk.	90 „
8. von 20 001 bis 25 000 Mk.	108 „
9. von 25 001 bis 30 000 Mk.	126 „
10. von 30 001 bis 35 000 Mk.	144 „
11. von 35 001 bis 40 000 Mk.	162 „
12. von 40 001 bis 50 000 Mk.	200 „
13. von 50 001 bis 60 000 Mk.	240 „
14. von 60 001 und mehr Mark	3000 „

Das Einkommen der Ehegatten wird zusammen gerechnet. Für bündend zusammenlebende Ehegatten wird demnach das Anderthalbfache dieses Satzes erhoben.

Die Getränkesteuer

Die Stadtgemeinde Halle erhebt die Getränkesteuer mit Hilfe von Steuermarken. Auf Grund einer öffentlichen Bekanntmachung in den Tageszeitungen und an den Anschlagtafeln sind alle Steuerpflichtigen, wie Inhaber von öffentlichen Lokalen, Kantinen, privaten Pensionen, Sanatorien, Erfrischungshallen und -ständen, auch farblosen Erfrischungshallen, Privatmittagsstellen, ferner Zimmervermieter, sowie Vertreter von Kaffee-, Fleisch-, Logen-, Sport- und Vereinsheimen, einschließlich der

Unterhaltungen bei den Naturforschern

Ein Archivar schädigt die Akademie um 23000 Mark

In der Deutschen Akademie der Naturforscher (Reichsvereinigung) in Halle, die im 17. Jahrhundert gegründet wurde und Weltgeltung, ist man größeren Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen. Zur Zeit wird die Anlagearbeiten gegen den betreffenden Beamten, den Archivar Böffler, fertiggestellt. Die verbrauchte Summe beläuft sich, so weit sich bis jetzt übersehen läßt, auf etwa 23 000 Mark.

Böffler, ein ehemaliger Eisenbahnbeamter, will den Betrag in vier bis fünf Jahren im Haus zu erst bezahlen haben. Er hat eine größere Summe. Der Bestand der Akademie ist durch die Unregelmäßigkeiten in seiner Weise gefährdet.

Die „Saalezeitung“ stellt den Fall als recht belanglos hin — bei dem Millionenvermögen der Akademie ist der Verlust der 23 000 bis 24 000 Mk. nur ein geringer Betrag. Aus dieser Begeisterung des Volkes kann man ersehen, welchen politischen Reizen der Archivar Böffler angeblich mag. Daß sogar in einer so hohen wissenschaftlichen Gesellschaft Korruption

vorkommt, beweist nun wieder einmal die Unmöglichkeit gerade der Behauptungen einer Presse von der geistigen Haltung der „Saalezeitung“, Korruption sei nur eine Erscheinung der Demokratie und des Parteienkaates. Der Fall gewinnt an Bekanntheit, wenn man weiß, daß das Millionenvermögen der Akademie fast ausschließlich durch Beistehen von Staat, Provinz, Gemeindevorständen und Gemeinden zusammengekommen ist. Sowohl die Provinz als auch die Stadt haben nach ihren letzten Haushaltsplänen noch Summen von mehreren tausend Mark für die Akademie gegeben. Die Gelder sind zweifellos mit erheblichen Eigenartigkeiten nicht über die Verfallendmachung öffentlicher Gelder an!

Böffler, der seit etwa zwei Jahren den gesamten inneren Betrieb der Akademie führte, hat laufend laufende von kleinen Rechnungen berichtet. Zunächst waren kurzfristige Schulden von insgesamt 15 000 Mk. nicht bezahlt. Durch die sich mehrenden Rechnungen kleiner Geschäftskreise und Sandverleger kam die Sache heraus. Die Schulden wurden sofort nach Bekanntwerden der Beurlaubung bezahlt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Seine von Studentenverbindungen um-
verpflichtet, sich bei der Steuerstelle auf be-
sondere Formulare anzumelden. In
dieser Anmeldung ist gleichzeitig die Höhe des
unabhängigen Betrags an Steuermarken für einen
Monat anzugeben.

Diese Steuermarken werden den Steuer-
pflichtigen bei Abgabe ihrer Anmeldung als
Sicherung zunächst kostenlos gegen Ein-
satzgeheimhaltung ausgehändigt.

Ueber die Höhe dieses Steuermarkenbetrages
entscheidet der Magistrat abhängig, die Steuer-
pflichtigen sind alsdann gebunden, nach Verbrauch
dieser vorläufige gelieferten Steuermarken
eine neue Bedarfsmeldung auszufertigen und
den ausmachenden Betrag der erneut anzufor-
dernden Marken an der nächsten Steuerstelle
einzuzahlen. Die Steuerstelle versteht hierauf die
Bedarfsmeldung mit einer Luitung und
händigt diese den Steuerpflichtigen wieder aus.
Gegen Vorlage dieser Luitung erhält der
Pflichtige im Steuerbüro, Rathaus, 3. Ober-
gesch. Zimmer 282, die von ihm gewünschten
neuen Steuermarken. In Ausnahmefällen
sind Steuermarken nach Bewilligung
in der Rathausinspektion des städti-
schen Rathauses gegen Bezahlung
zu haben.

Eieren gebt acht auf euer Kinder!

Somit könnt ihr unter Umständen befristet werden.
Am 12. Juni nachmittags fiel das befruchtete
uneheliche Eizhen der 23jährigen Frau A. an
der Reizung in die Blüte, wurde von der Ent-
worfenerin fortgerissen und zertrümmert. Die Mutter, die
sich 40 Meter vom Hofe im Grotte lagerte, hatte
das Kind verächtlich vom Hofe weggeschleudert
und es dann aus Unachtsamkeit doch wieder aus Wasser
gehen lassen. So geschah das Unglück.

Deute hatte sich Frau A., die inzwischen den
Vater des Kindes geborene hatte, wegen fahr-
lässiger Zügelhaltung des Kindes verurteilt
und ist jetzt zu verurteilt. Gegenwärtig
beweisen, daß sie in der Tat sehr unachtsam gewesen
ist. Sie wurde zu 1 Monat Gefängnis mit
Bewährung verurteilt.

Mutter gegen aus diesem Fall eine Lehre
ziehen.

Flugtag in Halle-Strehlitz

Am Freitag hatte sich der Flugtag der regnerischen
und kalten Winters am Sonntag nachmittag eine
ansehnliche Menschenmenge eingefunden. Der Haupt-
punkt der Veranstaltung war die neuen Startmetho-
den des Segelfluges, das bislang zum Start auf
Berge und Höhen angewiesen war, zu gehen. Es
waren Aufsteigeparke und solche mit Motorflug-
vorrichtungen vorgesehen, von denen die ersten leider
wegen des widrigen Windes ausfallen mußten. Da-
gegen gelangte die Starts im Schieppark des Mo-
torfluges mit anstehendem Segel vorzüglich.
Die Aufführung der Vogelflugmaschinen des
Haller Flugclubs und Fluglehrer A. König
(Halle) wohlgeungene Kenntnisse aus.

Verurteilung eingeleitet. Wie wir hören, ist in dem
Prozess gegen den Magistrate Dietrich, der
wegen des Lieberfalls auf die Arbeiterpartei kurz-
lich verurteilt worden war, Verurteilung eingeleitet
und die neue Verhandlung findet am 10. No-
vember statt.

Fünf Jahre Gewerkschaftsjugend

Jubiläumkundgebung und Ausstellung der hallischen Gewerkschaftsjugend

Eine Kundgebung der freien Gewerkschaftsjugend, wie sie gestern abend im
überfüllten Saale des „Volkspart“ stattfand,
ist in heutiger Zeit, da wir heute die arbeits-
tätigen Jugend den tiefen Sinn wertvoller Auf-
bauarbeit nicht begreifen wollen und den
bedrückten Vätern politischer Schikanen nach-
laufen, besonders notwendig. So bildete die
geistige Kundgebung, wobei insofern sie einen ge-
wissen Rückschlus in der Entwicklung der noch
jungen Jugendbewegung der Gewerkschaften be-
deutet, den Anstoß zu einer Aktion mehr
jedoch zu einem Blick in die Zukunft. Des-
halb fand auch das Hauptreferat des Abends,
„Die Aufgaben der jungen Generation in der Ar-
beiterbewegung“, ganz im Sinne der ebenigen Be-
weismittel zu aktiver Zukunftsbauarbeit.

gegen die Gewerkschaften, das Bollwerk der Ar-
beiterkraft, führen. Die Gewerkschaften aber
haben ihre große Kulturarbeit zu ver-
stehen; aus ihr arbeiten, und sozialistische
Erwerbsstellen sind die Kulturarbeit, wenn sie
ermöglicht dem Arbeiter erst, sich den
kulturellen Werten zu erschließen.
Und diese Kulturarbeit galt von jeder der Jugend.
Man leidet derzeit gerade die heutige Jugend,
daß alle die gewerkschaftlichen Erwerbungs-
arbeiten in schweren Kämpfen er-
zungen wurden. Dem Einverständnis muß je-
doch nicht herab, daß die gewerkschaftliche
organisierte Arbeiterkraft nicht nur
ihre Rechte, sondern noch viel mehr zu ver-
lieren hat.

Aber nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiete
geht der Kampf, sondern auch auf politischem.
Die Unterwerfung hat in diesem Kampfe gegen
die Arbeiterkraft eine Stelle gefunden in einer
Sicht, die sie selbst erst hervorbrachte.
Große Ziele der Jugendbewegung gehören heute
in ihrer wirtschaftlichen Existenz durchaus
dem Arbeiter an; ihnen fehlt nur das Bewußt-
sein ihrer Stellung, sie sind biologisch noch zu
jung, um die herkömmlichen Aufgaben zu
übernehmen, aber die Front der Kulturarbeit
aufzubauen und organisieren Arbeiterkraft
Bewusstseins die Front der Arbeiter, des Klassen-
bewußtseins übertrag, ist eine Aufgabe auf die
Wir sind heute leider noch nicht so weit.

Wichtige Aufgabe der jungen Generation
in den Gewerkschaften ist daher, das Bewusstsein
der Gewerkschaften über den Staat zu legen, was
den Staat heute herab zu setzen, um mit neuen
Kämpfern heranzubringen auf unsere Mission.
Wenn die Jugend diese Aufgabe recht erfüllt,
dann wird es auf dem Wege zum Sieg der Ar-
beiterkraft, des Sozialismus, wohlkommenen
Anforderungen, nie aber einen Stillstand
geben.

Mußt und Gefangenschaft der Kultur-
arbeit, sowie gemeinsame Gefänge schlossen sich an.
Dann wies Genosse Götz auf die Gemein-
samkeiten der Arbeit der Gewerkschaften und der
weltlichen Schulen hin. Insbesondere künden
den Schluß der wirkungsvollen Kundgebung an.

Die Ausstellung ist eröffnet

Im Anschluß an die Kundgebung besuchten die
Teilnehmer die mit viel Fleiß und viel Gehmaß
zusammengestellte Ausstellung, „Fünf Jahre
G. J. 3“, über die wir eingehender noch berichten
werden. Die Ausstellung, in der fast alle Parteien
der Gewerkschaftsjugend mit handverlesenen Schau-
stücken, literarischen und Werbematerial sowie
Zeugnissen aus ihrer Kulturarbeit betreten find,
war um 11 Uhr im Beisein der Gewerkschafts-
vertreter eröffnet worden.

Jugendgenosse Schmidt gab in seiner Er-
öffnungsbrede einen Überblick über die noch recht junge
Jugendarbeit der Gewerkschaften und lenkte die
Sinn der Ausstellung: Sie soll als Vorbild

der künftigen Jugend abgeben von den ge-
werkschaftlichen, beruflichen und kulturellen Werten,
die in der Gewerkschaftsjugend gebildet werden
und sie soll dadurch die Gewerkschaften und die
Parteien von der Notwendigkeit ihrer Existenz
überzeugen.

Die Ausstellung ist bis zum 1. November täg-
lich von 17 bis 22 Uhr geöffnet.

Ein Polarforscher spricht in der Volkshochschule.

Dr. Max Grottel, Deutschlands
renommiert Polarforscher, kommt am Mittwoch,
den 28. Oktober, nach Halle. Er wird an Bord
des Originalschiffes über „Polarforscher“ und Polar-
forschungen der jüngsten Zeit sprechen. Dieser Vor-
trag ist besonders zu begrüßen, da Herr
Grottel als Leiter des Nordpol Expeditions-
kommission mit allen bedeutenden Persönlichkeiten
der Polarforschung der jüngsten Zeit persönlich
bekannt ist. Er hat an sechs Expeditionen teilge-
nommen und sie zum Ziel geführt. Der Vor-
trag findet am 28. Oktober, 20 Uhr, in der
Volkshochschule, Clarastraße 7 (in dem
Reform-Realgymnasium), statt.

Ein Robfahrer schwer verlegt. An der Ecke
Hallenstraße und Planener Weg ereignete sich
gestern vormittag ein Zusammenstoß zwischen
einem Robfahrer und einem Robfahrer. Dieser
trug eine fast blühende Verletzung an der Brust
und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Willy Schar in Halle. Wir berichten, daß der
in Halle lebende Schauspieler Willy Schar, ehe-
mal am Stadttheater, in dem Lustspiel „Der
die Liebe ernst“ eine Hauptrolle spielt. Die Rit-
terhaus-Spieltheater, die ab Dienstag die-
sen Film laufen lassen, haben Willy Schar nach
alle Geben. Er wird auch heute in jeder Vor-
stellung sich den Gallenern vorstellen.

Wahlbesuch. Der Herr Direktor, die politische
Partei mit Herrn Wilmshaus in der Zentrale nach
dem demal gehen werden. Im Vorbereitungsausschuss
der „Jugend“ sind Herr Wilmshaus, Herr Wilmshaus
und Herr Wilmshaus.

Programmspiel in den G. J. 3. Die politische
Partei der G. J. 3. Die politische Partei der G. J. 3.
Die politische Partei der G. J. 3. Die politische Partei
der G. J. 3. Die politische Partei der G. J. 3.

Berammelungen und Beranstellungen.

Wittlungen unter dieser Rubrik sollen 40 W. die Welt
und müssen bei der Ausgabe befristet werden. Befristete
Bannern sind jedoch nicht befristet.

Wittlungen unter dieser Rubrik sollen 40 W. die Welt
und müssen bei der Ausgabe befristet werden. Befristete
Bannern sind jedoch nicht befristet.

Stahl und Blut

Roman von Frank Arnau

Copyright by Berlin-Verlag, Berlin-Verlag.

Er besaß in einem der Werkbüros eine unter-
geordnete Stellung — aber man sah und hörte
nichts von ihm. Aufmerksam ließ durchschauen,
daß Frau Weber, neuhochdeutsche Besondere, ein
einem Mitglied der Direktion der Bank für In-
dustrie und Gewerbe unterhalten hatte — vielleicht
noch unterließ — Görwee war es aufgefallen,
daß sich der Personalchef über die Sekretärin be-
kümerte quodlibet und im Grunde nur Wort-
wechsel über sie. Aufmerksam ließ durchschauen,
daß Frau Weber, neuhochdeutsche Besondere, ein
einem Mitglied der Direktion der Bank für In-
dustrie und Gewerbe unterhalten hatte — vielleicht
noch unterließ — Görwee war es aufgefallen,
daß sich der Personalchef über die Sekretärin be-
kümerte quodlibet und im Grunde nur Wort-
wechsel über sie.

Görwee begrüßte Frau Weber mit vollstem
Lebenswundergefühl. Er hatte einen kleinen, sehr
quaint gelegenen Tisch in einer dunklen Ecke be-
stellt. Als er jetzt der ebenfalls zurechtgemachten
hübschen Frau, die einen monotonen Eindruck
machte, gegenüber, umfing ihn eine der beiden
Hauptpersonen und er widmete sich mit Eifer und
Sachkenntnis der Aufgabe, ein vollendetes Souper
auszumachen, wobei selbstverständlich die Wünsche
seiner Tischgenossen die höchste Berücksichtigung
fanden. Und Karolina, die volle Bewusst-
seins, daß sie in dem Werkbüros der Bank für In-
dustrie und Gewerbe eine halbe Stunde in den
Verpflichtungen der Stoffscheide schwebte, hob Gör-
wee das über dem Keller gefüllte Gefäß:

„Auf Ihr Wohl!“

Sie trank ihm lächelnd Bescheid.
Görwee ließ die Flaschen und Gläser kommen.
Dann wurde die Weinmarterne bedeckt — das
ist eine gewöhnliche, aber sehr angenehme Ge-
spräch, um bestimmten man hierher ge-
kommen war, konnte beginnen.

„Gentillich hätten wir auf ein gutes Zusammen-
arbeiten ansetzen sollen“, sagte Görwee, und
sich mit Däumchen und dem Pfeifchen der rechten
Hand über das kleine, schwarze Büchlein auf
seiner Schreibtische — eine ihm besonders eigen-
tümliche Geste — aber ich bin der festen Überzeugung,
daß das gar nicht nötig ist, weil diese gute Zu-
sammenarbeit in unserem besonderen Interesse
liegt. Meinem Sie nicht ohne?

„Gentillich, Herr Direktor. Meine Stellung im
Werk büro allerdings bescheiden, aber ich denke, sie
ist nicht unwichtig.“

„Es ist jedenfalls eine Stellung, deren Be-
deutung vollständig von der Persönlichkeit abhängt,
die sie ausfüllt. Und es war sofort mein Ein-
druck, daß Sie sehr gut verstehen, das zu tun.“

„Sehr schmeichelhaft, Herr Direktor. Wenn
man acht Jahre im Betrieb ist, möchte man schon
ganz unmissverständlich sein, wenn das nicht der Fall
ist. Ich bin ein gewöhnlicher Mensch, meine Er-
ziehung — und ich darf sagen, ich habe sie wirklich
genossen.“

„Wie ist das zu verstehen?“

„O — es ist im Grunde sehr einfach: Ich habe
mit allem, was in diesen acht Jahren Bemerkens-
wertes in der Arbeit begegnet ist, mir ein
— einige wenige — eine intime Geschichte des
Werts — seine sehr intime Geschichte.“

„Das ist ja hochinteressant! Da muß man sich
ja das was dem Ihnen in Acht nehmen!“

„Überlegen Sie immer wieder, wie er sie anwenden sollte
— einfach, Frau Weber, ich bin nicht stolz
auf sein — eine „gewöhnliche Frau“? Da befragte
er sich etwas zu Beredsamkeit: „Oder — etwa
„Frau Karolina“? Oder — etwa intimer:
„Kitty“?“

„Die schöne Frau sagte.“

„Das kommt darauf an.“

„Sie meinen, man konnte sich verständigen —
Kitty?“

„Sie sah ihn zunächst erstaunt, dann lächelnd an.
„Warum nicht? Auf meiner Seite jedenfalls ist
der gute Wille da.“

„Auf der meinen auch, sonst wären wir vielleicht
nicht hier. Ich bin ja ein gewöhnlicher Mensch, meine Er-
ziehung — und ich darf sagen, ich habe sie wirklich
genossen.“

„Durch Herrn Maulbrenner, wenn ich nicht
irre!“

„Auch durch Herrn Maulbrenner!“

„Der Personalchef weiß eine ganze Menge!“

„Er meint, er scheint ein sehr geschickter Mann
zu sein.“

„Ich möchte die Herren Gärtner
und Monard nach Möglichkeit in den Hinterzahn
bringen.“

„Sie möchten allein Herr im Hause sein“, sagte
Frau Weber, „Generaldirektor sowieso, wenn
auch vorerst ohne den Titel. Ich finde das
sehr herrlich, und es wäre auch für das Werk
vorteilhaft. Und was wäre ich in diesem Falle?“

„Meine Sekretärin!“ — sagte Görwee mit be-
sonnener Betonung.

„Das ist schon eine ganze Menge, Herr Direc-
tor, wenn Sie mir mit Wohlwollen gegenüber-
sehen. Es ist aber nicht, wenn das Gegenteil der
Fall ist. Man möchte — hm — sich Gedanken für
das Wohlwollen haben.“

„Wäre es das?“

„Man kann natürlich keine schriftlichen Ver-
träge machen!“

„Aber man kann etwas anderes tun, Kitty, ich
finde es ungemein, auf dem höchsten Wege an
mein Ziel loszugehen. Ich möchte ein enges Zu-
sammenarbeiten mit Ihnen zu dem Zweck, den ich
Ihnen genannt habe. Ich möchte Ihre Geheim-
geschichte der Achtung genauen kennenlernen —
und wie ich von selbst versteht — fortzusetzen!“

„Zur Sicherheit, um den Hofen der Ge-
heimnisse mit allen im Rahmen des Möglichen
liegenden Annehmlichkeiten.“

„Schön!“

„Sie begreifen, daß das mit vollkommener
Deutlichkeit nicht gut möglich ist — aber immer-
hin, ich möchte Ihnen einen guten Versuch geben.
Das darüber hinaus geht — möchte ich Sie für
auf mein Wort verlassen. Aber — und nun komme
ich zum zweiten Teil unserer Unterhaltung: —
ich bin der Meinung, daß Sie nicht das geringste
Risiko eingehen, wenn — wie ich es auch nicht
möglich prägnant? — wenn ich auch unsere
beiderseitigen menschlichen Beziehungen zu ge-
wöhnlich, wie ich es mir denke.“

„Darunter kann man sich allerdings vorstellen,
Herr Direktor.“

„Allerdings, obwohl ich mich ziemlich ausge-
drückt zur haben glaube.“

„Ich bin manchmal etwas schwer von Be-
griff.“

„Dem muß ich widersprechen.“

„Nur herausgelassen.“

„Nur herausgelassen: Sie sind eine schöne
Frau!“

„Sehr schmeichelhaft, aber ein wenig über-
trieben.“

„Nein! — Man wäre es lächerlich, wenn ich
Ihnen sagen wollte, Sie haben Eindruck auf mich
gemacht. Dazu bin ich nicht mehr jung genug,
und es würde mir auch schickig zu Gesicht stehen,
wenn ich anfangen wollte, Sie zu umwerben.“

„Ich möchte die Herren Gärtner
und Monard nach Möglichkeit in den Hinterzahn
bringen.“

„Sie möchten allein Herr im Hause sein“, sagte
Frau Weber, „Generaldirektor sowieso, wenn
auch vorerst ohne den Titel. Ich finde das
sehr herrlich, und es wäre auch für das Werk
vorteilhaft. Und was wäre ich in diesem Falle?“

„Meine Sekretärin!“ — sagte Görwee mit be-
sonnener Betonung.

„Das ist schon eine ganze Menge, Herr Direc-
tor, wenn Sie mir mit Wohlwollen gegenüber-
sehen. Es ist aber nicht, wenn das Gegenteil der
Fall ist. Man möchte — hm — sich Gedanken für
das Wohlwollen haben.“

„Wäre es das?“

„Man kann natürlich keine schriftlichen Ver-
träge machen!“

„Aber man kann etwas anderes tun, Kitty, ich
finde es ungemein, auf dem höchsten Wege an
mein Ziel loszugehen. Ich möchte ein enges Zu-
sammenarbeiten mit Ihnen zu dem Zweck, den ich
Ihnen genannt habe. Ich möchte Ihre Geheim-
geschichte der Achtung genauen kennenlernen —
und wie ich von selbst versteht — fortzusetzen!“

„Zur Sicherheit, um den Hofen der Ge-
heimnisse mit allen im Rahmen des Möglichen
liegenden Annehmlichkeiten.“

„Schön!“

„Sie begreifen, daß das mit vollkommener
Deutlichkeit nicht gut möglich ist — aber immer-
hin, ich möchte Ihnen einen guten Versuch geben.
Das darüber hinaus geht — möchte ich Sie für
auf mein Wort verlassen. Aber — und nun komme
ich zum zweiten Teil unserer Unterhaltung: —
ich bin der Meinung, daß Sie nicht das geringste
Risiko eingehen, wenn — wie ich es auch nicht
möglich prägnant? — wenn ich auch unsere
beiderseitigen menschlichen Beziehungen zu ge-
wöhnlich, wie ich es mir denke.“

„Darunter kann man sich allerdings vorstellen,
Herr Direktor.“

„Allerdings, obwohl ich mich ziemlich ausge-
drückt zur haben glaube.“

„Ich bin manchmal etwas schwer von Be-
griff.“

„Dem muß ich widersprechen.“

„Nur herausgelassen.“

„Nur herausgelassen: Sie sind eine schöne
Frau!“

„Sehr schmeichelhaft, aber ein wenig über-
trieben.“



Aus dem Reich der Technik

Neuartige Lokomotiven

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Reichsbahn jährlich für über 300 Millionen Mark Kohlen verbraucht, wird es verständlich, daß die Lokomotivtechnik lebhaft bestrbt sind, den Brennstoffverbrauch der Lokomotive herabzusetzen. Die erheblichen Fortschritte der Wärmetechnik in den Nachkriegsjahren, die sich beispielsweise darin widerspiegeln, daß die Kilmotivum elektrische Energie heute mit einem Wärmeaufwand von 4000 bis 5000 KiloKalorien erzeugt werden kann, während noch vor 15 Jahren 8000 bis 10000 KiloKalorien erforderlich waren, sind nicht bei der stationären Dampftraktorenzeugung stehen geblieben, sondern haben auch — zunächst verlustweise — Eingang in den Lokomotiven gefunden. So sind eine Anzahl neuartiger Lokomotiven entstanden, die wirtschaftliche Vorteile versprechen, ohne daß jedoch zur Zeit schon ein endgültiges Urteil über ihre wirtschaftliche und betriebstechnische Eignung möglich wäre.

Zu den modernen Wärmetraktorenlokomotiven, aber nicht zu den Dampflokomotiven, zählt die vor etwa 1 1/2 Jahren fertiggestellte erste Diesellokomotive größerer Leistung. Sie be-

dreht das Gesamtdampfes —, der natürlich auch während der Fahrt vorhanden ist, und zweitens verbraucht die Turbinenlokomotive beim Anfahren und auch bei kleinen Geschwindigkeiten relativ viel Dampf. Sie ist also die ausgeprobenere FD-Jug-Lokomotive, die große Strecken ohne viele Zwischenhalte durchfährt.

Siegt man den Anfangsdruck des Dampfes heraus, so gelangt man zur sogenannten Hochdrucklokomotive. Gegenwärtig sind zwei Bauarten dieses Lokomotivtyps in Erprobung: die Schmidt-Henckel-Lokomotive und die Köfiser-Schwarzkopf-Lokomotive. Die erste geht mit dem Anfangsdruck des Dampfes auf 60 Atmosphären, die zweite gar auf 100 bis 120 Atmosphären heraus. Beide Lokomotiven sind Zweidrucklokomotiven ausgenutzt. Die Schwierigkeiten liegen in zwei Arbeitsstufen, die empfindlichen Teile des Hochdruckkessels können nicht unmittelbar durch die Feuerung beheizt werden, ferner bringt der Auspuffbetrieb (d. h. die dauernde Anfachung des Feuers durch Abdampf) einen dauernden Dampfverlust mit sich, der durch Nachspeisen von Frischwasser wieder ausgeglichen werden muß; durch das Nachspeisen von Frischwasser aber gelangen ständig neue Mengen von Kesselstein zur Abscheidung. Diese Schwierigkeiten werden von beiden Bauarten auf verschiedenen Wegen überwunden. Wie das im einzelnen geschieht, darauf kann hier nicht näher eingegangen werden, nur soviel sei gesagt, daß bei der Köfiser-Lokomotive der Wasserkreislauf im Hochdruckteil völlig in sich geschlossen ist, während bei der Schmidt-Henckel-Lokomotive auch im Hochdruckteil Frischwasser gespeist wird. In wirtschaftlicher Hinsicht ist es wichtig, daß der Hochdruckdampf einen möglichst großen Anteil an der Gesamtleistung übernimmt. An dieser Hinsicht befreit die Schmidt-Henckel-Lokomotive nach der weiteren Durchbildung, die Köfiser-Lokomotive steht in dieser Hinsicht günstiger da, doch liegen genauere Ermittlungen über die erzielbare Brennstoffersparnis noch nicht vor. Man hofft, eine Ersparnis von über 40 Proz. erzielen zu können.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß natürlich nur eine drastische Brennstoffersparnis — etwa in der Größenordnung die die bei der Köfiser-Lokomotive erhoffte — die höheren Kosten neuer Lokomotivbauarten und die gewaltigen Aufwendungen bis zu ihrer betriebstechnischen Brauchbarkeit rechtfertigen kann. Solange man keine Aussicht hat, sie zu erreichen, erscheint es praktisch aussichtsreicher, die Regelsbauart der Dampflokomotive weiter zu verbessern; die dadurch erzielbaren Ersparnisse sind zwar nicht sehr groß, dafür stellen sie aber effektive Ersparnisse dar, weil sie ohne Mehraufwand an Kapital und ohne Benutzung neuer, d. h. störungsanfälliger Konstruktionselemente erzielt werden können.

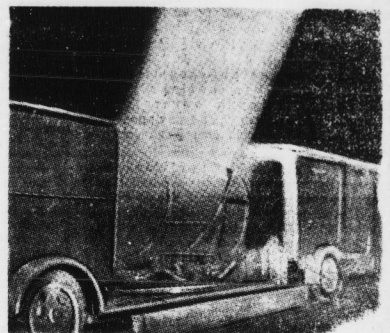
Grosser Eisenbahntriebwagen

Die Erie-Bahn hat kürzlich für den Verkehr zwischen Youngstown D. und Dayton einen vierachsigen Triebwagen mit Dieselmotoren und elektrischer Kraftübertragung in Dienst gestellt, der bei vielen Ausfahrlängen und mit zwei Anhängern eine Reisegeschwindigkeit von 48 Stundenkilometer einhalten soll. Der Wagen ist über die Buffer 28,5 Meter lang und enthält einen Raum von rund 7,8 Meter Länge für Gepäck, einen Raum von rund 1,1 Meter Länge für Post und einen rund 6 Meter langen Maschinenraum. In diesem sind, etwas gegeneinander versetzt und mit den Bedienungsständen einander gegenüber, zwei Vierzylinder-Dieselmotoren von je 300 PS bei 800 Umdrehungen in der Minute angeordnet, die mit Stromerzeugern gekuppelt sind. Diese speisen getrennt je zwei Elektromotoren, die in Reihe oder parallel geschaltet werden können. Die Dieselmotoren haben Pumpentriebwerk und Ventiltrieb. Die zugehörigen Küber liegen auf dem Dach und sind zum Teil mit elektrisch betriebenen Gebläse versehen. Der Brennstoff wird aus den rund 2,7 Kubikmeter fassenden Behältern unter dem Wagenkasten mittels elektrischer Saugpumpen bis zu den Motoren gehoben. Das umlaufende Schmieröl wird in Schiebern fortlaufend gereinigt. Die gesamte Maschinenausrüstung des Wagens hat die Westinghouse-Gesellschaft geliefert. Der Wagen entwickelt beim Anfahren rund 10000 Kilogramm Zugkraft und erreicht bis zu 128 Stundenkilometer Geschwindigkeit. Sein Dienstgewicht beträgt 88 Tonnen.

Das Wolkenkino

Die größte zur Verfügung stehende Reklamefläche ist wohl der Himmel. Man geht daran, auch diese Reklamefläche im Geschäftslieben auszunutzen. Die Wolkenstreifer bei Tage mit Flugzeug und Rauch sind uns bekannt. Jetzt macht man Versuche, auch den Nachthimmel auszunutzen. Es handelt sich

dabei um dieselbe Idee, nach der die Kino- und Lichtbilder erzeugt werden. Durch eine Lichtquelle wird das kleine Bild vergrößert auf die Wolkenwand gemalen. Als Leinwand nimmt man die Wolkenbedeckung, die immerhin 2000 Meter vom Erdboden entfernt sein muß. Dadurch werden die Ausmaße ins Märchenhafte gesteigert. Das Wolkenkino ist auf einem



Der Wolkenkinoerfer in T...

Motorzug von 17 Meter Länge montiert (230. 1) der gewaltige Scheinwerfer beansprucht einen Wagen für sich. Die Dazwischenliegende wirkt das Licht auf zahlreiche kleine Spiegel und diese richten es gegen die Wolkenwand. Durch die bestimmte Einfallslinie der einzelnen Spiegel kann man dann die gemündeten Vorbilder formen. Der i-Punkt in dem „um“ hat einen Durchmesser von 50 Metern. Die Höhe der einzelnen Buchstaben beträgt 750 Meter, wenn die Wellenlänge gerade 2000 Meter entfernt ist.

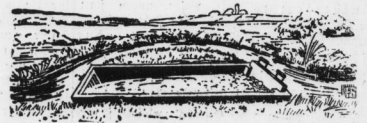
Kartoffeleinsäuerung

Neue Methoden.

Im vorigen Herbst wurden mit Mitteln des Reichlichen Vermittlungs für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in den sächsischen Provinzen Waberndampflozonen eingerichtet, die von Ort zu Ort zogen, gegen Erhaltung der Selbstkosten die Kartoffeln dämpfen und einsäuerten. Diese Kolonnen werden in diesem Jahre wieder arbeiten. Der beste Beweis für ihre Notwendigkeit liegt in der Tatsache, daß schon zahlreiche Vorbereitungen vorliegen.

Im vorigen Jahr lag die Kartoffelernte mit 47 Millionen Tonnen um 7 Millionen Tonnen über dem Durchschnitt. Trotz dieses hohen Ertrages lagen die Frühljahrspreise doch verhältnismäßig hoch, weil durch die Dämpfung und Einsäuerung große Kartoffelmengen in eigenen Betrieben für Futterzwecke verwendet wurden und damit der Markt ganz wesentlich entlastet war. Das Verfahren hat sich also durchaus bewährt.

Die vorjährigen Arbeiten haben Erfahrungen gesammelt, die in diesem Jahre ausgenutzt werden sollen. Es hat sich gezeigt, daß das Waschen der Kartoffeln auf mittleren und schweren Böden unerlässlich ist. Durch die anhaltende Erde und die darin enthaltenen Batterien wird die Ernte leicht in falsche Bahnen gelenkt. Es



kommt darauf an, die Milchsäuregärung zu fördern, alle anderen Gärungen aber nach Möglichkeit zu verhindern. Das kann nur erreicht werden, wenn die fäulenden Batterien von vornherein nach Möglichkeit ferngehalten werden. Das Waschen der Knollen ist also für die Erzielung eines guten Gärurteils in vielen Fällen unerlässlich.

Das Waschen so großer Kartoffelmengen ist naturgemäß sehr kleinteilig. Ein Großbetrieb in der Provinz hat ein Verfahren ausgearbeitet, das wohl auch anderwärts mit Vorteil angewendet werden kann. Dort ist nämlich das flache Bett eines kleinen, leicht fließenden Baches durch einen Umleitungsgraben in einer Strecke von 15 bis 20 Meter leer gemacht und ausbetoniert worden. Die Stige zeigt die Anlage. Bei a ist ein Schott eingebaut, durch das das Wasser in den Umleitungsgraben geleitet wird. Bei b ist ein Sieb eingebaut, das das Wegschleusen der Kartoffeln verhindert. Die zu waschenden Kartoffeln werden abends angefahren und auf die betonierte Fläche zwischen a und b geschüttet. Sie sind morgens durch das durchliefende Wasser vollkommen sauber. Vor dem Abfahren der Kartoffeln wird durch das Schott das Wasser in den Umleitungsgraben geleitet, so daß die auflaufenden Leute im Trocknen arbeiten können. Diese Art der Kartoffelwäsche hat sich recht gut bewährt.

Da die Beschaffung geeigneter Dampfquellen bei der wachsenden Nachfrage nach alten Lokomotiven immer schwieriger wird, ist man dazu übergegangen, Niederdruckkessel zu verwenden, deren außerordentlich großer Vorteil darin liegt, daß sie von jedem ungeschulten Arbeiter ohne Gefahr bedient werden können, und daß sie ferner mit ihrem leichten Gewicht leichter zu befördern sind. Die Tagesleistung dieser Anlagen ist naturgemäß geringer als die der Anlagen mit Hochdruckkessel. Sie liegt etwa bei 150 Liter. Derartige Kessel werden von verschiedenen Firmen gebaut und mit zwei bis drei Rippenflüssen verbunden, die je 10 Liter fassen und abwechselnd gefüllt, geleert und entleert werden. Selbstverständlich sind Genossenschaften oder Arbeitsgemeinschaften, in die sich mehrere kleinere Besitzer zusammenschließen, für diesen Zweck am besten geeignet.

Die Technik des Einsäuerns muß als bekannt angenommen werden. Im vorigen Jahr ist sie sehr ausgiebig darüber geschrieben worden. Hier sei nur darauf hingewiesen, daß die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg sämtliche Fragen über die Dämpfung und Einsäuerung der Kartoffeln beantwortet.

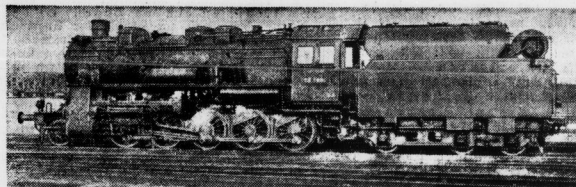


Abb. 1. Lokomotive mit Kohlenstaubfeuerung (AEG.)

nicht als Antrieb einen Dieselmotor, ihr besonderes Kennzeichen ist die Verwendung von Druckluft zur Kraftübertragung. Wollte man für so große Leistungen die vom Auto her bekannte Zahnradübertragung verwenden, so würden teure und schwere Getriebe erforderlich; auch die elektrische Übertragung der Motorleistung auf die Triebräder kommt aus Preis- und Gewichtsründen nicht in Frage. Am günstigsten ist die pneumatische Kraftübertragung, bei der der Dieselmotor Luft komprimiert, die dann in den Zylinder Arbeit leistet, genau so wie der Dampf in den Zylinder der Dampflokomotive Arbeit leistet. Man erzielt hierdurch eine weitgehende Angleichung der Diesellokomotive in ihrem Aufbau an die Dampflokomotive, die deshalb besonders wichtig ist, weil man bekannte und bewährte Bauelemente verwenden kann; gerade im Lokomotivbau, wo alles auf Betriebssicherheit unter schweren Beanspruchungen ankommt, ist dieser Gesichtspunkt von erheblicher Bedeutung. Während die normale Kolbenmaschinenlokomotive mit einem Gesamtwirkungsgrad von 10 bis 11 Proz. arbeitet, erzielt die Diesellokomotive einen Gesamtwirkungsgrad von 23 Proz. Diesen Vorteilen steht für unsere Verhältnisse der Nachteil des hohen Dampfpreises entgegen; die Wärme in Treiböl kostet uns 2 1/2 bis 2 1/2mal soviel wie die Wärme der Kohle. Die Diesellokomotive wird daher in Deutschland kaum praktische Bedeutung erlangen können, sie ist die gegebene Lokomotive für erdölbefähige Länder.

Bei der Reichsbahn laufen im Versuchsbetrieb mehrere Lokomotiven, bei denen die normale Koffelheizung durch eine Kohlenstaubfeuerung ersetzt ist (Abb. 1). Die Anwendung dieser bei der stationären Dampfzeugung in den letzten Jahren vorwiegend zur Verwendung gelangten Feuerungsart auf die Lokomotive hat lange Schwierigkeiten gemacht, weil der auf der Lokomotive zur Verfügung stehende Verbrennungsraum außerordentlich klein ist. Durch besondere Ausgestaltung der Feuerung konnte man der Schwierigkeiten Herr werden. Der besondere Vorteil dieser Feuerungsart ist ihre hohe Effizienz, d. h. ihre große Anpassungsfähigkeit an die schwandende Belastung. Der wirtschaftliche Vorteil dieser Eigenschaft äußert sich bei kleinen Leistungen in einer Kilmotivumersparnis von rund 10 Proz., im Durchschnitt kann man mit einer Ersparnis von 6 bis 8 Proz. rechnen. Diese Ersparnis ist natürlich nicht in der Lage, den höheren Kapitaldienst der rund 20 Proz. teureren Lokomotive auszugleichen; es kommt daher alles auf einen niedrigen Preis für die gegebenen Kohlenaufwand an. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, minderwertigen Staub perfluieren zu können.

Weitere Bestrebungen laufen darauf hinaus, den Dampfdruck in der Lokomotivmaschine besser auszunutzen, indem man das Druckgefälle, d. h. die Spanne zwischen dem Anfangsdruck (Frischdampf) und dem Enddruck (Abdampf) vergrößert. Das kann man auf zwei Wegen: einmal durch Verkleinern des Enddrucks, zweitens durch Verändern des Anfangsdrucks. Der erigenannte Weg besteht grundsätzlich darin, daß man Dampf bis zu einer Niederdrucklokomotive aufnimmt. Wollte man das bei der Kolbenmaschinenlokomotive machen, so würden sehr große Niederdruckzylinder notwendig, die auf der Lokomotive gar nicht untergebracht werden könnten. Ein einfacherer Weg kommt man mit der Dampfmaschine zum Ziel; aus ihrer Verwendung zum Lokomotivbetrieb entsteht die Turbinenlokomotive (Abb. 2). Eine solche Lokomotive verbraucht im Beharungszustand rund 25 Proz. Kohle weniger als die moderne Einheitsdampflokomotive, aber die Kohlenersparnis ist beträchtlich, wenn die Lokomotive öfters zum Stillstand kommt oder mehrfach anfahren muß. Einmal haben die Hilfsmaschinen einen nicht zu unterschätzenden Dampfverbrauch — hierüber etwa ein Fünftel bis ein

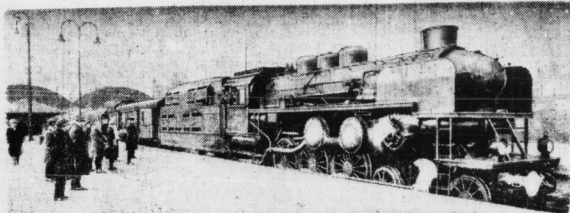


Abb. 2. Turbinenlokomotive (Krupp-Zoellner)

Ausschneiden und an geeigneten Stellen anheften!

Das Bündnis der Nazisführer

mit der finsternen, von der Schwerindustrie finanzierten sozial-politischen Reaktion

DNB-Führer prangert an!

In der 'Deutschen Handelsmacht' bekräftigt Max Habermann, Verwaltungsratsmitglied des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, das Bündnis, das Hitler in Harzburg mit Hugenberg abgeschlossen hat.

Die nationale Opposition, wie sie in Harzburg aufgetreten ist, beruht auf einer schweren Sorge, weil sie die Gefahr des nationalsozialistischen Bündnisses mit der finsternen, von der Schwerindustrie finanzierten sozialpolitischen Reaktion sehen will.

Den Versicherungen der Nazis, daß sie nach wie vor für die Gewerkschaften und für das Tarifrecht eintreten, mißt Habermann keinen Glauben bei.

Welchen bleibt freilich, daß im Hamburger Wahlkampf von der nationalsozialistischen Gewerkschaft ein übles Flugblatt gegen die Sozialverfechterung veröffentlicht worden ist, in dem einfach behauptet wird, daß die Beiträge der Arbeiter für Verwaltungskosten, für Luxus-

bauten, für kostige Bausgegenstände, für Scheinfranke und Bräuberger verbraucht werden. Solche übertreibenden Verallgemeinerungen kann nur ein grundsätzlicher Gegner der Sozialverfeicherung ausprechen, und wenn man sich mit Hugenberg verbündet, der durch seinen Funktionär als Ergebnis der Harzburger Tagung im Reichstage sagen läßt, die Arbeitlosigkeit kann sich nicht vermindern, solange wir eine Zwangsüberwälzung der Arbeit haben mit dem Schließungsweisen, den Schließungsreden und der Unabdingbarkeit der Tarifverträge, dann ist der Schluß naheliegend, daß der Nationalsozialismus für diese Reaktion Sanktionsgedienke leisten soll.

Zulammenfassend sagt Habermann: Wer in Harzburg das Bündnis an Jubeltreibern gefeiert hat, muß annehmen, daß sich die Schwerindustrie mit ihnen sehr handgreiflichen materiellen Interessen bei Hitler besser aufgehoben hofft, als bei der Regierung der Gewerkschaftler Weimung und Stöcker.

Dieser Kennzeichnung der reaktionären Absichten der Nazis aus dem eigenen Lager braucht nichts anderes hinzugefügt zu werden, als die Bemerkung, daß die Nazis nicht nur militärisch, sondern auch bezahlte Kräfte der Großindustrie gemorcht sind, seitdem sie in Harzburg das Bündnis mit Hugenberg geschlossen haben. Und an den DNB, muß die Frage gestellt werden, was er mit seinem Antisozialismus zu tun hat, wenn er in der Reaktionsfront Hitler-Hugenberg gegen die Gewerkschaften an führender Stelle steht.

Neue KPD-Verbrechen geplant

KPD-Angriffe auf die Grundrechte der Arbeiterklasse

Die kommunistische 'Revolutionäre Gewerkschaftsopposition' hat nach zuverlässigen Meldungen im Reich und 200 000 Mitgliedern erlaßt. Demnach sind 170 000 Gewerkschaften und 30 000 noch in Arbeit stehende, zur Auslösung von Streikbewegungen will die KPD vor allem bei den Gemeinern, Metall- und Bergarbeitern verfährt agitieren.

Die geplanten Teilsaktionen sollen nach amerikanischem Muster aufgezogen werden. Terror und selbst Schusswaffen sollen in Anwendung kommen. Sabotage bei Elektrizitäts- und Gaswerken sowie bei den Straßenbahnen wird empfohlen.

Die geplanten Teilsaktionen sollen nach amerikanischem Muster aufgezogen werden. Terror und selbst Schusswaffen sollen in Anwendung kommen.

Die Gewerkschaften haben allen Anlaß, dieses gefährliche Treiben genau zu beobachten, damit ihre Aktion zur Verhinderung der Grundrechte der Arbeiter von der KPD nicht torpediert wird.

Im Ruhrgebiet

hat die KPD ihre neueste Aktion unter der Parole: 'Wohlfahrt für die Entlassenen der betrieblicher Streikbrecher' und 'Organisation des politischen Kampfes'.

Zur einzelnen soll bei kommunistische Kampfpläne folgende Maßnahmen ergriffen werden: Bildung von Betriebs- und Streikbrechergruppen zur Auslösung von Streikbewegungen, Schaffung von Kampfschiffen unter der Führung der KPD, usw.

In der Fabrik Textilindustrie befinden sich zur Zeit 18 000 Textilarbeiter im Streik.

Zwischenlösung im Reichsbahnenkonflikt

Die Gewerkschaften waren auf dem Damm - Durch ihre Aktivität wurde ein Teilerfolg erzielt

Im Lohnkonflikt bei der Reichsbahn hat der Schlichter am Dienstagabend einen Zwischenstadium erzielt, der eine Zwischenlösung darstellt. Er steht einem vorläufigen Verlangen der Gewerkschaften entgegen, das die Verhandlungen sollen wieder aufgenommen werden, sobald die Entscheidung in dem noch schwebenden Streit der Arbeiter des Reichs, der Reichspost und der Gemeinden vorliegt.

Die Gewerkschaften haben im Lohnkonflikt der Eisenbahner mobil gemacht. Den ganzen Dienstag wurden von den Organisationen nicht nur bei den Lohnverhandlungen selbst, sondern auch an anderer Stelle Vorlesungen unternommen, um vor allem die Reaktion auf den Ernst der Situation aufmerksam zu machen.

Im Lohnkonflikt der Eisenbahner haben sie zunächst einmal Zeit gewonnen.

Die Lohnregelung der Eisenbahnerlösung ist verzögert bis nach der Entscheidung über die Lohnfrage der Reichsarbeiter. Zunächst hat also jetzt der

Sport und Spiel

Touristenverein 'Die Naturfreunde', Ortsgruppe Halle-Str. Freitag, 30. Oktober, abends 8 Uhr, im 'Volkspark' Lichtbilder-Vortrag 'Von Wien ins Land des Fachismus'.

Allgemeine Kundtun.

Der Weltmeister der schwarzen Klasse, Max Schmeling, begrüßt den Ex-Weltmeister der leichten Klasse Frankie Genaro.



Der Weltmeister der schwarzen Klasse, Max Schmeling, begrüßt den Ex-Weltmeister der leichten Klasse Frankie Genaro.

Die Weltmeisterschaft der Fliegenwichterkörper erlangt in Paris der französische Meister Bered durch einen KO-Sieg in der zweiten Runde über den bisherigen Weltmeister Genaro.

Zwei Weltrekorde wurden in Japan aufgestellt: von Chuo Hambu im Weisprung mit 7,98 Meter und von Wafio Caba im Dreisprung mit 15,58 Meter.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

- 6. Bezirk (Halle). Am Sonntag, den 1. November, finden folgende Spiele statt: 1. Bietzenplatz, 8:30 Uhr: Eisen-Weiß I - Eisen-Weiß II (Halle) 1 - Eisen-Weiß II (Halle) 2. Eisen-Weiß I (Halle) 1 - Eisen-Weiß I (Halle) 2. Eisen-Weiß I (Halle) 1 - Eisen-Weiß I (Halle) 2.

Voransmittlungen.

Spiegel-Club G. B. Montag, Donnerstag, den 29. Oktober, 30. Uhr im 'Volkspark' antekaterischer Tischlerberufverammlung. Ohne Mitgliedschaft kein Zutritt.



Leipzig

Donnerstag: 6:30: Rundfunkkonzert. Anschließend bis 8:15: Fußballspiel (Schwarz-Weiß). 11: Schulspielanfang. 12: Wetter- und Wetterbericht. 12:30: Rundfunkkonzert für Kinder. 13:30: Wetter- und Wetterbericht. 14:30: Rundfunkkonzert. 15:30: Wetter- und Wetterbericht. 16:30: Rundfunkkonzert. 17:30: Wetter- und Wetterbericht. 18:30: Rundfunkkonzert. 19:30: Wetter- und Wetterbericht. 20:30: Rundfunkkonzert. 21:30: Wetter- und Wetterbericht.

Königsruoterhausen

Donnerstag: 6:30: Rundfunkkonzert. Anschließend bis 7:30: Fußballspiel. 10:30: Schulspiel. 11:30: Wetter- und Wetterbericht. 12:30: Rundfunkkonzert. 13:30: Wetter- und Wetterbericht. 14:30: Rundfunkkonzert. 15:30: Wetter- und Wetterbericht. 16:30: Rundfunkkonzert. 17:30: Wetter- und Wetterbericht. 18:30: Rundfunkkonzert. 19:30: Wetter- und Wetterbericht. 20:30: Rundfunkkonzert. 21:30: Wetter- und Wetterbericht.

Geschäftsberichte.

Einige unserer Leser stellen fest, daß sie unter den 214-Nummern kein Exemplar der 'Deutschen Gewerkschaften' erhalten haben. Das stimmt mit der 'Deutschen Gewerkschaften' überein, die für den 1. November 1931 erschienen ist.

Die heutige Arbeiterklasse hat die XX. Weltmeisterschaft in einem Teil unserer Auflage an. Der 1. Weltmeister, Max Schmeling, hat die XX. Weltmeisterschaft gewonnen. Der 2. Weltmeister, Frankie Genaro, hat die XX. Weltmeisterschaft verloren.

Bei der KPD, nichts Neues

In Zwickau kam dieser Tage vor der Angelegenheit des Arbeiterkongresses die Frage des Zusammenschlusses des DNGB gegen den kommunistischen Internationalen Bund der Arbeiter, des Ortsausführsfrage im Auftrag einer Lenkungsgruppe des Bundes, der man bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 8 bis 9 Stunden pro Tag das fällige Gehalt von 20 Reichsmark bezahlt hatte.

Arbeitslosen vom 27. Oktober

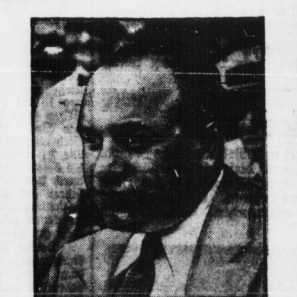
Leipzig. Weigen 214 - 216 (214 - 216); Roggen 206 - 210 (204 - 208); Haber 150 - 160 (150 - 160). Halle. Weigen 216 - 219; Roggen 210 - 213; Haber 152 - 156.

Parteienossen!

Beachtet den Verfallenskalender der Partei!

Der Schmugglerkönig von Chicago soll für elf Jahre ins Gefängnis.

Unterwelt, ist jetzt zu elf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Capone hat wie üblich Berufung eingelegt und es die nächste Anklage sich mit seinem Fall beschäftigen kann, dürfen etwa zwei Jahre vergehen. Während dieser zwei Jahre soll Al Capone allerdings unter strenger Polizeiaufsicht stehen.



Der Schmugglerkönig von Chicago soll für elf Jahre ins Gefängnis.

Merseburg

Der Einbruch in die Gewerbetank Kuchhöf vor Gericht

Geführt von zwei Justizbeamten, kaum fähig, sich zu bewegen, der 38-jährige Arbeiter Otto Rüdiger aus Eudowitz in den Stützpunkt des Schöffengerichtes Halle. In den letzten zwei Jahren ist er kaum einmal in Freiheit gewesen. Raum aus Gefängnis oder Zuchthaus entlassen, beginnt er neues Verbrechen. Allein ein sieben Jahre Zuchthaus, davon drei Jahre und sieben Monate „in einem Ganze“, hat er absitzen müssen. Dabei ist er trotzig und unvorsichtig, von einer verlässlichen Energie der Selbstbehauptung, die wahrhaftige Dinge möglich wäre. Ungewöhnlich ist seine Mut und sein Verstand. Allein ein Justizbeamter von Ober Kuchhöf. In der Nacht zum 27. Juli, einer Sonntagnacht, brach der Beamte zwei Männer bei einem Einbruch in die Kuchhöf-Gewerbetank überfallen. Die beiden schon den Fensterladen aufgeföhrt, eine Schloß geöffert und das Fensterbrett herabgerissen. Als der Beamte seine Kampfartigkeiten ließ, verstand bis schnell ein Einbrecher im Dunkel, dem anderen, Brüdern, kamnte der Beamte auf der Fahrt ablenken. Trotz Rufen und von mehreren Gredschüsse verurtheilt, zu entkommen. Mit dem ersten geföhrenen Schritt nach der Beamte, wurde lebendig geföhrt, an fünf Stellen durch die Augen die Dämme, außerdem sind wichtige Nerven geföhrt. Seitens wird R. Krüppel sein. Als der Polizei-Beamte als Jenge genommen werden sollte, ließ sich B. aus dem Gerichtsladen führen, er konnte seiner Wut nicht an sich halten. Der Urtell gegen ihn lautete wegen verurtheilten schweren Einbruchs im Kuchhöf auf zwei Jahre Zuchthaus.

Schloß. Arbeiter-Wohlfahrt. Die Ortsgruppe Schloß der demalst einen Anzeiger, um dessen Ausföhung sich das Stadtrathschloß zur Verfügung gestellt hat. Der Besatz bemies, daß alle Hörer mit den Vorbereitungen vollst. zufrieden waren.

Gröhlitz. Der Arbeiter-Gesangverein Gröhlitz hat sich zu einem Rosenfest, dem von einem großen und vollen Erfolg wurde. Der Saal war überfüllt. Ein aufmerksames und beifallreiches Publikum lauschte dem himmlisch feinen ausgeübten Darbietungen. Die Chöre zeigten unermüdeten den großen Fortschritt, den der Verein in kürzester Zeit unter seinem neuen Dirigenten, Konrektor G. Schöppe, gemocht hat. Auch die Operette am Schluß wurde von den Darstellern glänzend gemittelt.

Waltkreis

Wettin. Nach Waffen gesucht. Der wieder auf vorhandene Widerstand in der Vorder- und Hinterseite sowie im Zangenarten hat über den Vorkämpfern auch eine andere Anzahl Arbeiter zum Jagen anzuhalten. Durch Umföhren erfolgreich verurtheilt wurde. Er wurde beim Anrufen von einem Fremden, der mit einem Gewehr im Jagdrevier angetroffen wurde, niedergeböhrt. Die Polizei sah sich nun veranlaßt, bei verdächtigen Personen Hausdurchsuchungen vorzunehmen, um Waffen und waffenähnliche Gegenstände gefunden werden. Erwerblichkeit und Hunger treiben die Menschen zum Verbrechen. Dennoch baut man die Unterföhungsfrage immer noch ob.

Der kleine Marktberg in Wettin hatte dieser Tage gleich zwei hintereinander folgende Verbrechen, bei denen Menschen verletzt wurden, zur Folge. In einem Einbrüche der obwärts lauft, war der Wagen zu schwer für das Pferd und kam ins Scheitern. Durch den Anprall an der Vorderseite wurde der Geföhrtführer in großen Schmerzen gegen das gegenüberliegende Haus geworfen. Er lag noch eine kurze Periode auf dem Gesicht danach verurtheilt einen Gärtner an derselben Stelle das gleiche Verbrechen. Es wäre ratsam, das Bergabfahren für Geföhrtführer und Pferdewagen zu verbieten.

Kreis Querfurt

Der Totschlagsversuch von Gröf

Durch die Folgen des Krieges zum Verbrecher geworden

Wegen verurtheilten Totschlags an der Wandmüchereifabrik Lügendorf an Gröf hatte sich der 23-jährige Arbeiter Mathias Reichel vor dem Schöffengericht in Raumburg verantworten. Die Tat hat letztendlich in Gröf berechtigtes Aufsehen verurtheilt, vor die noch mit einer gewissen Brutalität ausgeführt worden. Der Angeklagte hat vor einigen Jahren bei den Gebrütern Lügendorf mehrere Monate in Kerker geföhrt. Kurz nach seiner Entlassung hat er bereits einen Einbruchverurtheilung ausgeführt, wobei ihm 90 M. in die Hände fielen. Wiederholt 10 Monate Gefängnis mußte er dafür absitzen. Am gleichen Tag, als er die Strafe beendet hatte, stellte er sich wieder in Gröf ein, um einen Einbruch zu begehen. Nach Umkleiden in alter Welt traf er zum drittenmal in Gröf ein, wobei es bei einem Einbruchverurtheilung zum verurtheilten Totschlagsversuch kam. Auf eine ganz neue Art und Weise hat Reichel sein Verbrechen begangen.

Mit einer Schußwunde und einem Armverwundung hat er auf die schwächliche und hochjüngere Frau eingeschlagen.

so daß es als ein Frau zu begreifen ist, daß die Frau mit dem Leben davon gekommen ist. Dauerndes Schreien und ein entsetzliches Wehgeschrei sind aber die Folgen.

Die Vernehmung, das ärztliche Gutachten

Verhaftungen wegen Werkspionage in der IG.

Bier prominente Kommunisten aus dem Bezirk Bitterfeld auf der Arbeitsstelle verhaftet Werkspionage zugunsten Rußlands

Im Laufe des gestrigen Tages wurden in der IG Farben vier aufsehererregende Verhaftungen vorgenommen. Zwar der im Interesse der Sache möglichst unauffällig vorgenommenen Aktion des hiesigen Kriminalpolizei sprach sich die Verhaftung schon gestern nachmittags wie ein Lauffeuer in Bitterfeld herum. Man ersah dort bereit, daß die Verhaftungen aus Anlaß einer aufgedeckten Werkspionage vorgenommen waren, die zu Gunsten Rußlands in den Betrieben der IG Farben seit längerer Zeit von mehreren Personen betrieben wurde. Nicht nur in den Bitterfelder Werken, sondern auch in Lebertsungen und in der Berliner Büros der IG waren daraufhin verdächtige Beobachtungen gemacht worden. Diese Beobachtungen wurden inheimlich verfolgt, bis man einen Kreis von Personen im Netz gefangen hatte, das man jetzt zugegen hat.

Die Verhafteten gehören sämtlich der RPD an. Die in Bitterfeld Verhafteten sind die folgenden: 1. der ehemalige Stadtrathschloß Sieger, Bitterfeld, 2. der Führer der kommunistischen Kreisorganisation Ebele, Klemke, 3. das Kreisstadtmittglied Müller, Gerspin, 4. Weuner, Hammermühle.

Die genannten Personen wurden gestern von ihren Arbeitsplätzen weg in unauffälliger Weise in

ein getrenntes Zimmer gebeten, wo sie dann nacheinander von dem ebenfalls aus Halle erkrankten Oberstaatsanwalt Lütjeh eingehend vernommen und dann politisch abgeföhrt wurden. In ihrer Schuld festgestellt wird, haben sie eine hohe Strafe zu gemäßigten. Sie können sich dann als Opfer der beantragungslosen Verurtheilung der RPD, und der hinter die Kulissen stehenden Sowjetmacht Rußland betrachten.

Abgesehen davon, daß die Verhafteten einen Einbruch in Privatinteressen begangen haben, die wir hier nicht zu verteidigen haben, ist die Handlung der Betreffenden aber auch eine Schädigung der deutschen Volkswirtschaft, darunter auch Arbeiterinteressen fallen. Denn es dürfte jedem einleuchten, daß wenn ein anderer Staat die Fabrikationsmethoden der IG und deren Geheimnisse ermißt, er nicht mehr nötig hat, die hier erzeugten Waren zu kaufen, sondern er stellt sie dann selbst her. Das bedeutet aber nicht nur einen Verlust der in Frage kommenden Unternehmer, sondern zugleich auch den Verlust des Absatzmarktes, an dem auch die Beschäftigung tausender deutscher Arbeiter gebunden ist. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die Handlung der Verhafteten besonders zu verurteilen, die teils aus materiellen Gründen, teils in politischer Verurtheilung Produktionsgeheimnisse verraten, die auch im Interesse der deutschen Arbeiterchaft geteilt gehalten werden müssen.

So denken die Arbeitslosen!

Diskussion gut, aber es muß auch in der Tat geholfen werden

Kammerdorf, den 26. Oktober.
Winterhilfe! Hilfe dringend nötig! Ein Anruf nach dem andern, schöne Artikel in den Zeitungen, und die ersten Hilfsausföhungen werden gebildet. „Ich kenne keine Parteien mehr!“ gilt auch hier wieder und — ehe man noch begreifen, entziehen schon wieder die wöchentlichen „Wochenblätter“ vor allem auf bürgerlicher Seite, weil bei den geringen Stützungen außerordentlich Industriekapitalisten die im gleichen Lager stehenden kleinen Geföhrtlosen kaum wissen, was sie leisten sollen, um die größten Fremde nicht zu bespödeln. Hoffentlich, die einen Vertreter aus Erwerblichkeitskreisen hinzuziehen, hält man in Kammerdorf an und für sich für überflüssig. Die im Erwerblichen stehenden Mitglieder können so oft bessere Klagen sungen als die Erwerblichen selbst. Die Meinung der Geföhrtlosen über das Hilfswesen festzustellen, kann Kammerdorf in sonst eifrige Reporter der bürgerlichen Presse sich kurze Zeit an die Stempelstellen begeben.

Die Unterföhungsfrage der Erwerblichen sind auf ein Minimum gedrückt, das durch kein Hilfswesen sichtbar zu haben ist. Kann man sich vorstellen, wie es einen jungen Menschen vermögen muß, der keine Unterföhung mehr erhält und sich von seiner Eltern vielleicht schon jahrelang ernähren lassen muß? Hat sich in Kammerdorf in den letzten Jahren schon eine Organisation um diese Jugend bemüht, die durch die erlebten Enttäuschungen, durch verständnislose Behandlung mancher Verurtheilten die Duldung geben werden, sobald sie möglich sind? Ein einziger Punkt für Metallarbeiterverbindungen an der Berufslosigkeit war die einzige Tat der letzten Jahre. Hat man nicht die entlohen Exaraten der „Kartoffelwäpfer“ geföhrt, die sich nicht scheuten, bei Wind und Wetter 3 bis

4 Stunden weit nach einigen Kartoffeln zu laufen? Oder den ununterbrochenen Zug der Wohlfahrts-erwerblichen, die durch das Kreiswohlfahrtsamt in den Gemüth kommen, verurtheilte Rollen zu erhalten? Und wie heißt es in den Arbeitslosen- und Arbeitslosenunterföhungskommissionen, deren Unterföhung heute selten höher ist als die der Wohlfahrts-erwerblichen? Folgender Brief eines Erwerblichen soll für sich selbst sprechen:

„Die Hilfsausföhungen, die allerorts gegründet werden, sind zu begrüßen. Wenn es gelingt, verurtheilte Rollen und Kartoffeln zu erhalten, können man seinen Hunger wenigstens durch eine einfache Kartoffeluppe stillen. Das weiter reicht die lange Unterföhung sowieso nicht. Die Leute, die heute noch der Meinung sind, wir Geföhrtlosen lebten herrlich, können ja mit uns tauschen, wir würden gern arbeiten. Nun zum Zweck meiner Belegen: Seit dem 19. d. M. hängt in der Oberseite Kammerdorf des Arbeitsamtes folgende Bekanntmachung aus: „Jeder Unterföhungsempfänger kann verurtheilte Rollen und Kartoffeln erhalten, sobald der Empfänger dem Gesandten an eine warme Etube und erst. Entziffen. Doch der Werbefuß kommt gleich hinterher: „Begen sofortige Verurtheilung.“ Wandt armen Familienkinder landen vor Empörung die Tränen in den Augen. Ich bin meine Eltern erwerblich, 13,50 M. (Ehepaar, 1 Kind). Vielleicht besitzt einer der Leser die Lebensunfähigkeit, mir mitzutheilen, wie ich meine Unterföhung eintreiben muß, damit ich in den Gemüth verurtheilte Rollen und Kartoffeln kommen kann? Ich habe die verurtheilte Hilfsaktion auf meine Vortrage wurde mit mitgeteilt, daß der Herr Direktor des Arbeitsamtes weitere Zahlungserleichterungen wegen Arbeitsunfähigkeit abgelehnt habe. Meinem Darföhellen nach müßte man es sich zur Etre föhren, die Not zu lindern. Auch würde ich gern eine Erwerbliche zur Mitgliedschaft bereitstellen, die Arbeitsamtsangehörigen, die schon jahrelang im Arbeitsamt Halle und den Nebenstellen sitzen, ehrenamtlich zu unterstützen, damit wir diese Hilfe geleistet wird. Würde managen eine neue Notwendigkeit zur Unterföhung kommen, so würde bestimmt diese Beschleierung durchgeführt. Warum nicht auch mal andersherum, verurtheilte Direktion des Arbeitsamtes? Der Dank der Hilfsbedürftigen wäre Ihnen sicher. Bitte um Not!“

Kommentar zu diesem Briefe überflüssig, da die Kammerdorf den Lesern einzuflößen. Von dieser Beschäftigungsfrage wird betroffen die meisten Erwerblichen die ganze Diskussion von vornherein kritisch, weil es auch profanisch gar nicht denkbar ist, die Hilfsbedürftigen zuerst herauszufinden. Viel lieber wäre allen

eine Diskussion zur Beschaffung von Arbeit, damit nicht erst der Kampf um Almosen entzündet wird, die gerühmte Zeit der Unfähigkeit ein Ende nimmt.

Kammerdorf. Die Aufnahmeverurtheilung für Ostern 1932 erfolgt in allen Kammerdorf Wohlfahrtsamt am Montag, dem 2. November, von 14 bis 16 Uhr.

Zeitungserwerb. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die Verurtheilung der erwerblichen Wochenzeitung der RPD für Magdeburg-Anhalt „Neues Volksblatt“ auf die Dauer von zwei Monaten verboten. Das Verbot ist erfüllt, weil die Reichsregierung sowie Polizei und Justiz genehmigt und bewilligt betraut gemacht wurden.

Kleinigkeiten aus der Provinz

Am gleichen Abend, an dem in Großhans eine nationalsozialistische Versammlung stattfand, wurde im Gemeindefeuer eine Feuerstunde einwohnen. Großhans hat eine sozialdemokratische Verwaltung. Darf man aus diesen Tatsachen Schlüsse ziehen?

Ma in Schloßbüt Geföhrteten der Arbeiterwohlfahrt auf einmal bei Damen der angehöhten besseren Gesellschaft vorprachen, antworteten ihnen die Frau Wohlfahrter U. m. d. i.: „Die Leute, die die Arbeiterwohlfahrt unterstützen, verdienen diese Güte gar nicht, denn sie wollen gar nicht arbeiten.“ Inzwischen hat es sich bekanntlich herumgesprochen, daß wir in einer Weltwirtschaftskrise leben. Schloßbüt liegt allerdings an einer Nebenbahnstrecke.

Die jugendlichen Erwerblichen der Stempelstelle Neumark im Gesandten müssen in der Sekretariat der Grube „Cecilie“ ihre Wäpferarbeiten leisten. Der dort als Sekretar wählende Herr Alte überreicht den Jugendlichen ein Verurtheilung über ihre Pflichten mit den Worten, es eingehend an Reichsminister Brüning zu senden, denn sie es zu verdanken hätten, das sie erwerblich sind. Die Grube „Cecilie“ gehört zum Reichsbereich der mitteldeutschen Braunkohleindustrie.

In Falkenberg sammelte der Pastor ein Erntedankopfer, wie das dort so Brauch ist. Aus dem Erntedankopfer aber nur der Kirche mögliche, „national“ einwandfreie Leute ihr Zeit. Sozialdemokraten dürfen Rot leiben, sie sind an ihrem Zustand selbst schuld. Die Geschichte vom barmherzigen Samariter ist ja auch schon an die 2000 Jahre alt. Herrg.

Mansfelder Kreise

Der Ortsverein Gießfeld steht zur Partei

In einer starkbesetzten Versammlung nahm der Ortsverein Gießfeld am Sonntagabend nach einem instruktiven Vortrag des Genossen Keller (Wieder) Stellung zu den jüngsten Ereignissen innerhalb der Partei und zur politischen Lage im allgemeinen. Von allen Diskussionsergebnissen, aus von denen, die im Punkte Strategie und Taktik eine von der gegenwärtigen Linie der Partei abweichende Stellung einnahmen, wurde die Handlungsweise der Sozialdemokraten als verwerflich bezeichnet. Nach der Aussprache wurde folgende, aus Mitgliedertreue geföhrt Entschleierung einstimmig angenommen:

„Die am Sonntag, dem 24. Oktober 1931, tagende Versammlung des Ortsvereins Gießfeld der SPD, protestiert einstimmig gegen die Spaltung der Partei durch die Gründung der „Sozialistischen Arbeiterpartei“, weil sie erkennt, daß die Spaltung der proletarischen Front, die ihr durch die SPD, dargestellt wird, eine Verurtheilung der Position der Gegner der Arbeiterchaft bedeutet. Durch die Abspaltung der Kreise, die die SPD bilden, wird die Aktionsfähigkeit des Proletariats zur Wahrung seiner Lebensrechte nur geschwächt.“

Der jahrelang tobende Kampf der Front Gießfeld, Jugenderg-Zählmann gegen die Sozialdemokratie hat ihren letzten politischen Erfolg durch die Abspaltung erzwungen. Es ist heute mehr denn je notwendig, daß die Arbeiterchaft zur Wahrung der Interessen der Arbeiterchaft auf ihre in der Revolution mit unangenehmen Opfern erkaufte Rechte getreue und geschlossen dahelf. Gelingt der Anruf der Reaktion, ist es der organisierten Arbeiterchaft nicht möglich, den Sozialismus an der Wanderschaft zu verhindern, wenn ich bei weitem die Schuld der Reaktionen, und Isolierungspolitik als die der Spalter, die im kritischen Moment schweigenmäßig wurden.

Unser Kampf geht noch wie vor um die Erhaltung der Republik um deren Wahrung zum wahren Sozialismus, denn nur die Republik schafft die Voraussetzungen für die Verwirklichung unserer Ziele. Wer uns in diesem Kampfe behindert, begeht sich selbst als Feind des Proletariats.

In klarer Erkenntnis der Lage erklären der Ortsverein Gießfeld, daß in seinen Reihen für die Spaltung kein Platz ist und daß die Partei der Partei in der gegenwärtigen Situation über jedem Stützungsstreit stehen muß.“

Kreis Dessau

Eilenburg

„E. R. N.“ politisch ungebunden
Vor einigen Tagen hatten die „E. R. N.“ im Stützpunkt Eilenburg eines nach ihrer Meinung jüngsten SPD-Funktions aus einem benachbarten Orte abgedrückt, der jetzt zur Kapitalverurtheilung übergetreten ist. Die hiesige Parteiführung obnte schon, daß hier etwas nicht in Ordnung sein konnte und gab die Suche an den Kreisleiter des Landesverbandes. Die Auffassung über den Uebelthäter brachte der Artikel im „Volksblatt“ vom 21. Oktober. Genosse R. m. i. d. i. hat daraufhin an die „E. R. N.“ am 21. Oktober folgenden Brief:

„Sie kratzen am Freitag, dem 16. Oktober 1931, einen Brief des Herrn Schubert, in dem dieser seinen Unmut über die SPD sowie Landesverbandes äußert. Wir bitten Sie nun, da Ihre Zeitung politisch ungebunden ist, um eine Aufnahme des besagten Artikels in die „E. R. N.“ (vom 21. 10.) als Antwort auf den betreffenden Brief.“

Derzeit kam am 22. Oktober folgende Ent-
scheidung: Die Redaktion wird unsere Zeitung politisch un-
abhängig machen, indem wir es ab, einen An-
trag auf Freie Presse zu übernehmen, solange
Sie nicht durch den Staatsanwalt beweisen, daß
Der Herr Gumbert wirklich "Dred am Stecken" hat.
Der Artikel liefert den Beweis nicht."

Der offenbar für so recht wieder die nati-
onalistische Einstellung der R. N. in
Spielendange Kritik werden den Bürgerkriegs-
helden gewidmet. Auf der anderen Seite werden die
Organisationen der Arbeiterklasse bei jeder
Gelegenheit durch den Schmutz gesegnet. Das ist
bei diesen Verhältnissen "politisch unangebracht".
Gegen die dieser Reaktion nicht den Zufahren
entspricht, so war auch der Bericht des geistreichen
Herrn "aufliegers" über das Reichs-
banner vollständig unklar. Sein Bericht
wurde von einem Umgang eines, bloß in dem
Überblick des "aufliegers" wurde ein Fehler.

Bei den Wahlkreisparlamenten in den
"R. N." wird immer ausgeführt, daß sich die
ganze Bevölkerung in den Dienst der Sache
stellen soll. Davon ist aber bei den beiden Leitern
dieser Zeitung wenig zu spüren. Sie sind, wie
alle Kapitalisten, nur auf Profit eingestellt. Auf
der einen Seite schreiben man von dem ge-
schäftlichen Zustand dem Reichsanwalt
Frankenhaus Carlstedt zugeführt. Das soll
am selben Tage durch ein neues Gesetz
Tranzettel ist Vater von vier unterworfenen Kindern.

Landberg. Schmerer Unfall. In der
Zuckerfabrik Landberg fiel dem Arbeiter
Gerhard Tranzettel aus Reinsdorf der
Rechtsanwalt, dessen Kopf rief, auf den Kopf.
Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht und
in hoffnungslosem Zustand dem Reichsanwalt
Frankenhaus Carlstedt zugeführt. Das soll
am selben Tage durch ein neues Gesetz
Tranzettel ist Vater von vier unterworfenen Kindern.

Kreis Jorgau

Jorgau (Stadt)

Schiffuntergang an der Elbe
Auf der Fahrt nach Hamburg begriffen, ist
am Dienstag früh vor Witting der Hamburger
Reederei Robert Schöner, der gestrige Kahn
Nr. 24 gegen einen Felsen in Jorgau
Brücke gefahren, durchgebrochen und zer-
trümmert. Das mit 533 Tonnen vermessene Fahrzeug
führte eine Ladung scheidelastiger Stühle.
Durch diesen Unfall ist die Fahrt für den
Verkehr vollständig gesperrt. Die Be-
rettigung des Sinterdammes dürfte einige Tage in
Anspruch nehmen.

Annaburg. Winterhilfe. Um die größte
Not der Erwerbslosen zu lindern, wird auch hier
eine Hilfsaktion durchgeführt. Alle maßgebenden
Körperschaften verpfänden Mitarbeit und Hilfe.
Die Mittel zur Winterhilfe werden durch Samm-
lungen und Spenden aufgebracht. Von den
freien Gemeindefunktionären wird pro Monat
ein Stundenlohn aufgebracht, der den nach-
voll erwerbsfähig sind. Auch von der hiesigen
Genossenschaft ist tatkräftige Unterstützung
zu diesem Hilfswerk in Aussicht gestellt worden.
Die Einrichtung der Volkshilfe wird in
kurzer Zeit vor sich gehen. Die besagten
Sammler sind bereits tätig und haben bisher gute
Erfolge aufzuweisen. Eritmalig wird eine drei-
wöchentliche Spedition wöchentlich durchgeführt und
Verteilung von Naturalien vorgenommen.

Kreis Liebenwerda

Wichtige Veranstaltung
im
Volkswagen Ländchen
Am 24. d. M., den 28. Oktober, 8 Uhr, bei Dam-
towitz in Raasdamm, Brauereigruppe der SPD
und Arbeiter-Volkshilfe. Wichtige Brauereibank.
Donnerstag, den 29. Oktober, 8 Uhr, im
Volkshaus große öffentliche Versammlung. Kamp-
fanden Politischen und Kommunisten! Redner:
Abolitionist Müller, Halle.

Die Veranstaltungen müssen von den in Frage
kommenden Mitgliedern und Funktionären voll-
ständig besucht werden.
Werbung der Arbeiterwohlfahrt
Vob Liebenwerda. Die Arbeiterwohlfahrt
hat in diesem Kreis Liebenwerda eine
Vorbereitungsbewegung am Sonntag, den 28.
"Schützenhaus" eingeladen. Vor des nächsten
Bretters hatte sich eine ansehnliche Zubereitungs-
eingefunden. Zur Vorbereitung des Programms in
Form eines Buntens Abends hatte sich den
westwärts die Brauereigruppe Raasd-
hau am 2. zur Vorbereitung. Die hiesigen
Darstellungen werden vielfach erntet. Dant ge-
führt vor allem Frau Lehrer Deutscher, die es
nicht viel Mühe und Arbeit kosten ließ. Ueber die
Ziele der Arbeiterwohlfahrt sprach die Genossin
Fischer (Galen). Ihre Worte richteten sich be-
sonders an die Frauen. Es gilt jetzt, die Arbeiter-
wohlfahrt auch hier zu organisieren. Die nächste
Aufgabe muß sein, alle Frauen der Parteigenossen
für die Brauereigruppe zu gewinnen.

Altzwickau. Scheune in Flammen. In
Krauschwitz brannte die Scheune des Landwirts
Otto Schäfer, die mit Stroh gefüllt war, voll-
ständig nieder. Ohne Zweifel liegt Brandstiftung
vor. Man vermutet einen Diebstahl.

Brecht den Einfluß der Großagrarien!

Zu den Landwirtschaftskammerwahlen in Preußen

Im Freistaat Preußen finden in den nächsten
Monaten noch in zahlreichen Provinzen Wahl-
wahlen zu den Landwirtschaftskammern statt, in
der Provinz Sachsen am 29. November. Diese
Wahlkämpfe sind deshalb von besonderer Wichti-
gkeit, weil sie noch auf Grund des bisher gül-
tigen Landwirtschaftskammergesetzes stattfinden,
nachdem der Entwurf zu einem neuen preu-
ßischen Landwirtschaftskammergesetz im Preu-
ßischen Landtage nicht verabschiedet werden
konnte. Die Schaffung eines neuen Landwirt-
schaftskammergesetzes für Preußen leistete an
dem Widerstand der Großagrarien in allen bür-
gerlichen Parteien, die sich unter keinen Um-
ständen damit einverstanden erklären wollten,
daß man den Gewerkschaftsvertretern der Land-
arbeiter wenigstens das passive Wahlrecht zu-
gesteht. Darüber hinaus behandelte auch Beiden
gegen die Einbeziehung der Landarbeiter in die
Landwirtschaftskammern überhaupt, gegen die
stärkere Vertretung der Klein- und Mittelbauern
in den Landwirtschaftskammern sowie gegen ver-
mehrte Staatsaufsicht über die Landwirtschafts-
kammern, wie sie der Gelegenheit vor preu-
ßischer Staatsregierung ebenfalls vorlag.

Die große Bedeutung der Erhaltung der
den Landwirtschaftskammern ist am besten zu
erkennen, wenn man sich

Ihren Aufgabenkreis
noch einmal ins Gedächtnis rufen. Sie
haben die Bestimmung

1. die Gesamtinteressen der Land-
wirtschaft wahrzunehmen und alle auf
die Steigerung und Förderung der Lage des länd-
lichen Grundbesitzes einwirkenden Einrichtungen
zu fördern;
2. die Verwaltungsverordnungen bei
allen die Land- und Forstwirtschaft betreffen-
den Fragen durch tatsächliche Mitteilungen und
Erstattung von Gutachten zu unterstützen,
welche sich nicht nur auf Maßregeln der Ge-
sundheits- und Verwaltung von allgemein land-
wirtschaftlichen Interessen, sondern auch
allen auf Maßnahmen zu erstrecken können,
welche die Organisation des ländlichen Kreis-
und sonstige gemeinsame Aufgaben betreffen;
3. den technischen Fortschritt der
Landwirtschaft durch zweckdienliche Einrich-

tungen zu fördern;
4. nach Maßgabe der für die Wärlen und
Märkte zu erlassenden Bestimmungen bei der
Verwaltung und den Preisnotierungen der
Produktenbörsen sowie der Märkte, insbesondere
der Viehmärkte, mitzuwirken.
Danach sind die Landwirtschaftskammern die
beherrschenden Berufsvertretungen der
Landwirtschaft und haben nicht nur
die Pflicht, Vorschläge im Interesse der Land-
wirtschaft den Regierungen und den Parlamenten
zu unterbreiten, sondern auch das Recht, durch
gutsächliche Verfügungen und selbständige An-
tragungen die landwirtschaftliche Gehegung
weitgehend zu beeinflussen. Natürlich müßten
sich die Landwirtschaftskammern hierbei immer
von der Rücksicht auf den gesamten landwirt-
schaftlichen Berufsstand leiten lassen. Das war
jedoch durchaus nicht der Fall. So hat z.
B. die Landwirtschaftskammer für die Provinz
Hannover wiederholt Anträge auf Belei-
gung der Pachtloshaltung an die preußische
Staatsregierung gerichtet, womit sie sich einseitig
für die Interessen der Pächter und Grund-
eigentümer und gegen die Interessen der gerade
in der Provinz Hannover sehr zahlreichen Päch-
ter ausgesprochen hat.
Sieht man sich einmal

die Führung der preußischen Landwirtschafts-
kammern
etwas näher an, so ist festzustellen, daß in allen
preußischen Landwirtschaftskammern mit Aus-
nahme der Kammer Wiesbaden, Sigmaringen
und Oberhesseln die Vorsitzenden landwirt-
schaftliche Großgrundbesitzer sind.
Es führen z. B. den Kammervorsitz folgende
Personen:
Wandenburg der Rittergutsbesitzer
v. Oppen-Dannenwalde (Kreis Hinterpommern)
mit einem Besitz von 1801 Hektar,
in Riedersleben der Ritterguts-
besitzer Amstutz v. Bernuth-Feininger (Kreis
Gebrauch) mit einem Besitz von 465
Hektar,
in Sachsen der Rittergutsbesitzer Landrat
a. D. Dr. v. Seiboldt-Saameroda (Kreis
Querfurt) mit einem Besitz von 208 Hektar,

in Hannover der Rittergutsbesitzer
v. Keden in Neben (bei Patteln) mit einem
Besitz von 278 Hektar,

im Regierungsbezirk Kassel der Ritter-
gutsbesitzer Kammerherren v. Reudell, Schloss
Wolfsbrunn (bei Schweda), mit einem Besitz
von 200 Hektar.

Auch sonst sind in den Vorständen der Land-
wirtschaftskammern die Klein- und Mittel-
bauern und die Landarbeiter fast gar nicht oder
nur durch Strommänner vertreten.

Wieweil bei den Landwirtschaftskammern
unter der bisherigen Führung im argen liegt,
ging am besten daraus hervor, daß in der nieder-
sächsischen Landwirtschaftskammer in Bressau
sehr früh darüber debattiert wurde, das Wahl-
führungsinstitut dieser Landwirtschaftskammer
von der Kammer abzutrennen und als selbst-
ständige Einrichtung weiterzuführen, damit nicht
etwa bei Inkrafttreten des neuen preußischen
Landwirtschaftskammergesetzes Gewerkschafts-
vertreter der Deutschen Landarbeiterverbände die
Möglichkeit erhielten, Einfluß in die Praktiken
dieses Instituts zu gewinnen.

Auf Grund des bisherigen Wahlrechts war
es möglich, immer wieder eine solche Zusammen-
setzung der Landwirtschaftskammern zu erreichen,
daß dort die großagrarischen und landbesit-
zenden Vertreter weit aus in der Mehrzahl vor-
handen waren. Es kommt daher bei den bevor-
stehenden Wahlen darauf an, daß vor allem
die Klein- und Mittelbauern in der
Genossenschaft mit der Sozialdemokratischen Partei
gute Aufstellung eigener Listen ver-
suchen, mehr Siege und damit stärkeren Einfluß
in den Landwirtschaftskammern zu erhalten. So
wird es möglich sein, die landbesitzenden Heber-
macht in den Landwirtschaftskammern allmählich
zu überwinden und einer vernünftigeren agrar-
politischen Auffassung in den Landwirtschafts-
kammern zum Durchbruch zu verhelfen. Nur
dann können einer Gehegung die Wege ge-
eignet werden, die auf eine gerechte Vertretung
auch Berufsangehörigen und ihrer Interessen in
den Landwirtschaftskammern abzielt.
A. Leipzig.

Herrn Woltersdörfer beleidigt Hindenburg und Brüning

150 EA-Seute machen Waffentüchtigung

Am Sonntag hatten die Nationalsozialisten
in Eiferwörbe eine Kundgebung, die
nach den Worten des gewiß unbefriedigten Kreis-
leiters "nicht den Erwartungen entsprechend" be-
endet war. Ganze 150 EA-Seute einfindig der
Eiferwörber Kapelle waren zum gemeinsamen
von denen zum "gemeinsamen Gottesdienst", ob-
wohl die Nacht für die Gottesdienst das positive
Brenntum fördern wollen, sogar nur 120 antrafen.
Überbrig der Diener der Kirche Christi aber
das gerade für die SA sehr sinnvolle Wort: "Ihr
sollt nicht wachen, daß ich gekommen sei, Friede zu
senden auf Erden, sondern das Schmerz".
Ob man sich jetzt immer noch wundern, daß sich von
einer solchen Kirche immer mehr Menschen ab-
wenden?

Die Kundgebung sollte aber auf legalem
Wege vor sich gehen, und den jetzigen Nationalsozialisten
keine Gelegenheit zu geben, zwar vor dem Volk
die Partei vorzugeben. Also nur deshalb
will man legal sein, hätte man die Waffentüchtigung
des Staates in der Hand, dann ginge es eben illegal
aber überlegen, der Herr Reichsleiter. Das
Schicksal ist aber sehr bedauerlich. Seit hier es sich
auch nicht gefällig, daß der Reichstagsabgeordnete
Woltersdörfer am gleichen Tage in einer
Rede sagen konnte:

"Die Rotberordnungen am laufenden Band
sind wichtiger Volksverrat und Volksdrang."

Mit anderen Worten: Herr Woltersdörfer geist
damit den Reichspräsidenten wie dem
Reichsminister, die für die Rotberordnungen
verantwortlich sind, des Betrags und des Pe-
trages. Wie viel gespannt, ob die Staatsgenossin
weiter dazu fähig ist.

Die Falkenberger Eisenbahner nehmen Stellung zur Lohnfrage

Am 24. d. M. waren die Eisenbahner von
Falkenberg zum gemeinsamen, um die
Lohnfrage Stellung zu nehmen. Genau wie
vorher in Eiferwörbe, Annaburg, Jorgau und
Liebzig, zeigte diese Versammlung, daß die Er-
regung über die beachtliche Lohnsenkung in den
Eisenbahnerkreisen große Erbitterung aus-
gelöst hat. Der Bevollmächtigte des Eisenbahner-
verbandes der Eisenbahner Deutschlands, Kollege Peter,
gab einen genauen Bericht über die Verhand-
lungen. In der Diskussion brachten die Eisen-
bahner selbst zum Ausdruck, daß es in unter keinen
Umständen weitergehen kann. Es müßte mit allen
Mitteln versucht werden, den geplanten Lohn-
senkung zu verhindern zu machen. In nachstehen-
der Entscheidung brachten die Eisenbahner
ihren Willen zum Ausdruck:
"Die am 24. Oktober 1931 in Falkenberg ver-

sammelten Eisenbahner begründen, daß der
Besatz der Eisenbahnen durch den fastgehenden
Verhandlungen über die Lösung der Lohn-
frage für untragbar erklärt hat. Die Eisenbahner
sind am Ende ihrer Kräfte. Auch der kleinste
Lohnsenkung muß zur vollständigen
Verelendung der Eisenbahner führen. In ein-
zelnen Fällen beträgt schon jetzt der Lohnsenkung
über 50 Prozent gegenüber dem Jahre 1929.
Durch fortgesetzte Preisrückgänge in den
lohnabhängigen Betrieben sind die in diesen
Betrieben beschäftigten Eisenbahner schon jetzt in
großer Not. Darum muß mit dem Lohnsenkung
Sofort gemacht werden.

Die Versammelten erklären einmütig, daß sie
sich auf den Vorbehalt des Einheitsverbandes be-
ziehen und allen Anforderungen des Vorstandes
folge leisten werden."

Auffstellungen im Grubengelände nötig

Die Braunkohlenindustrie innerhalb
des Braunkohlen Ländchens zeigt in den
letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung. In
den letzten, abgesehen Grubengelände durch
Auffstellung einer weiteren Kuppelung zu
führen. Ganz unrettbar haben die öffentliche
Kritik, die von der SPD in dieser Frage häufig
geübt worden ist, und der parlamentarische Vor-
schlag der sozialdemokratischen Landtags-
fraktion ihre schärfste Wirkung erzielt. Wäh-
rend die Politik für ihre Bemühungen tat-
sächlich lobende Anerkennung verdient, läßt das
Tempo, mit dem das Land am 1. d. M. die
Auffstellung betreibt, zweifellos zu wünschen
bleibt. Zwischen dem ehemaligen Bauhof, der

Landesamtlichen Betriebsrat und der sog.
Polle liegt ein großer Komplex ungeeigneten
Geländes, das bisher nur in ganz bescheidenem
Umfange bearbeitet worden ist. Dabei steht fest,
daß die Aufstellungen der gesamten Gemeinde bei
den in Ländchen beschäftigten trockenen Winden gerade
aus der Richtung dieser Grube ganz erheblich sind.
Es liegt im öffentlichen Interesse, daß vor Ein-
treten des Frostes noch Aufstellungen größeren
Ausmaßes vorgenommen werden, damit dieses
tote Gebiet recht bald wieder mit geeigneten
Pflanzensetzungen versehen und die auch im
nachsten Jahre für die Gesundheit der Be-
wohner herabgemindert werden. Landammern
sind in dieser Hinsicht immer vor größeren Ent-
gegenkommen geneigt. Es darf erwartet werden,
daß es seinen Verpflichtungen auch in bezug auf
obige Angelegenheit nachkommt.

Arbeiterfußball in Belleben

Am Sonntag traten Belleben Schüller gegen
Gersdorf Schüller an und spielten 2:2. Am
Nachmittag war Fußball, da drei Spiele zum
Austrag kamen.

Belleben II — Trebitz II 1:3 (0:2).
Belleben III — Trebitz III 2:1 (2:0).
Belleben I — Trebitz I 2:3 (2:1).

Hier hätte es eigentlich zu einem Siege Bel-
leben kommen müssen. Die zweite Halbzeit be-
gann vielversprechend, da besonders der links-
ständigen mit seinen Leistungen aufwartete. Ganzlich
aus ließ der linke Flügel. Den Sieg brachte die
B. Verteidigung, die seitweil lustlos spielte. Im
Sturm klappte es bei Belleben etwas besser, doch
schikt noch immer der ausfallende Schuß, der
für Siege ausgehend wird. Zuletzt kam eine harte
Karte ins Spiel.

Das erste Winterportentmal



Die drei Meter hohe Bronzeplastik eines Sch-
schäfers, ein Werk des Dresdener Bildhauers
Rudolf Schöner, die in dem bekannten Winter-
portentmal in Liebenberg im Erzgebirge ent-
halten wurde. Das wertvolle Standbild stellt
das erste Winterportentmal in Deutschland
dar.

Familien-Nachrichten.

Halle: geb. Wilma Reinde. Kamenborn; geb.
Franz Wed. Döllsch; geb. Wilhelmine Götter.
Halle: geb. Hermann Richter. Kamenborn;
geb. Ferdinand Richter.

Genossinnen und Genossen, laßt nur in
den Geschäften, die bei uns infizieren

Berliner Nazi-Sturm vor Gericht

Herr „Graf“ leitete die Überfälle - Jetzt aber wollen die Naziselbsten nichts von Ausschreitungen wissen

Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg begann am Montagvormittag der mehrfach verurteilte Graf gegen den Stadtführer der Berliner SA Graf Helldorf und seinen „Stabschef“ Ernst sowie gegen den Stabsführer Brand wegen schwerer Landfriedensbruchs und Mordbühnenhaftigkeit, ferner gegen die Stabsführer Schulz, den „Stabsartenabjant“ und Trupplführer Pagenmeister, den Zeitungsführer Dammertzen, den Sanitätstruppführer Sauerlitz und den Sturmbannerführer Hell zum Teil wegen schweren Landfriedensbruchs, zum Teil wegen Beihilfe dazu. Dem Prozess, zu dem über 100 Angeklagte sind, liegen die pogromartigen Ausschreitungen am 1. und 2. März 1936 in Berlin anlässlich des jüdischen Neujahrsfestes zugrunde.

Der erste Verhandlungstag ist der Vernehmung der Angeklagten gewidmet. Graf Helldorf wiederholt die großen Reden, die er auch im ersten SA-Prozess mit wenig Erfolg gehalten hat. Der Vortrag am Kurfürstendam ist das Werk von Gegnern, Epigonen und Revolutoren gewesen. Im übrigen berichtet er, die Takte seiner Taktik zu begünstigen. Als ihm der Vorlesung vortritt, daß immerhin eine erhebliche Anzahl von schweren Gewalttätigkeiten vorgekommen seien, gibt Helldorf die bezeichnende Antwort: „Wir messen hier mit besonderen Maßen“. Es kommt dann noch ein sehr interessanter Brief Hitlers zur Sprache, nach dem der Wägenführer Graf den Grafen Helldorf beauftragt und seinen Mitangeklagten Ernst mit der einstimmigen Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt hat. Aufsehenerregend hat Helldorf Hitler im ersten SA-Prozess nicht geschickt genug geschwindelt. Der „kommunistische“ Führer Ernst, ein gerade 23jähriger Jüngling mit ungläublich viel Selbstbewußtsein und einem chronischen Mangel an Gedächtnis, will das Gericht glauben machen, daß

er und sein jetzt beurlaubter Vorgesetzter Helldorf auf dem vernunftvollen Kurfürstendam gleichsam als Demütigungspillen gewirkt hätten.

Er stellt jede Mordbühnenhaftigkeit in Abrede und will in keiner Weise die tobenen SAler aufgeführt und aufgereizt haben. Im übrigen kam ihm natürlich der ganze Vorfall föhentlich harmlos und unbedeutend vor. Der dritte Hauptangeklagte, der Stabsführer Brand, erhebt mit oberschwermüder Brust vor seinem Richter. Aus Brands Vorträgen ergibt sich, daß er, der jetzt vor Gericht den Darmhosen nimmt, bereits zweimal „einschlägig“ vorbestraft ist, und zwar einmal weil er anlässlich der Verhaftung des Reichsbanners in Leipzig einen Obelis im- und geschmachtet mit

Säulenkreuzen und Stahlhelmenblenden „berstert“. Dieser Brand will auch nur auf den „Kriegs- (Schau)platz gekommen sein, um sich die Züge mit anzusehen“. Seine Leidenschaft ist angeblich das Schlagschloß, es geht ihm wie Kubandorff beim Rapp-Buß 1920 - er ist immer „zufällig“ dabei!

Den „zufällig“ traf er eine Anzahl ihm unterstellter Stabsleitungsleiter, denen er gelang haben will, sich Rinder, das ist schon eine Reichsbannerleiter! Als ihm einer seiner Stabsleitungsleiter erklärte, daß er ein feststehendes Messer bei sich trage, sagte Brand zu ihm: „Na, die Dampfküche ist, daß du dich nicht erweichen läßt!“ Der Angeklagte Pogromführer, der über den ehrfurchterregenden Ernst-Bruders zu Pogromführer Verwendung im Stabe des Sturmbann- und kommunistischer Sturmbannführer verurteilt, war gleichfalls am Kurfürstendam. Er hat aber verträmmerte Pfeilerschreiben, noch beprägelter Postkarten, noch „Juda-Brude“-Karte gehört. An diesem Fall läßt sich erkennen, mit welcher

Gestalt die nationalsozialistische Kriminalorganisation aufgezogen ist.

Die gleiche durchsichtige Klarheit wie die anderen Angeklagten zeigt auch der Sturmbannführer Hell, der gleichfalls als Polizeibeamter der Kurfürstendam-Aktion verurteilt ist. Auch er will die Unklarheit in Person sein. . .

Manmäßig vorbereitet

Der zweite Verhandlungstag im Berliner Prozess gegen die nationalsozialistischen Pogromführer vom Kurfürstendam war der Vernehmung der Polizeibeamten gewidmet.

Die Vernehmung des ersten Zeugen, des Polizeihauptmanns Obenaus, belastete die Angeklagten erheblich. Der Zeuge, ein erfahrener Beamter, der seine Aussagen exakt und überlegt macht, stellt mit Nachdruck fest, daß er ein planmäßig inszeniertes Unternehmen angesehen habe. Überall sei man auf Trupps in der typischen Kleidung der SA gefahren, die plötzlich auftauchten, beim Durchstreifen der Polizei verschwand, aber sich überfliegend wieder an einer anderen Stelle des Marschzuges sammelten.

Am Donnerstag werden die Hauptbelastungszeugen die Brüder Bedring, inkommen werden. Auch Dr. Josef Goebbels wird im Verlauf des Prozesses als Zeuge vor Gericht erscheinen.

Vor der Katastrophe

Arzte-Vernehmung im Lübecker Calmette-Prozess

Im Calmette-Prozess behandelte Präsident Selms von der Landesversicherungsanstalt Lübeck, der dem vom Gesundheitsrat eingelegten Untersuchungsausschuß angehört hatte, daß er Professor Dehle gefragt habe, ob die Anwendung des Calmette-Mittels unschädlich sei. Dehle habe geantwortet, unbedenklich sei das Mittel auf alle Fälle. Außerdem sei ausdrücklich, daß es immunitätsfördernde Wirkung habe.

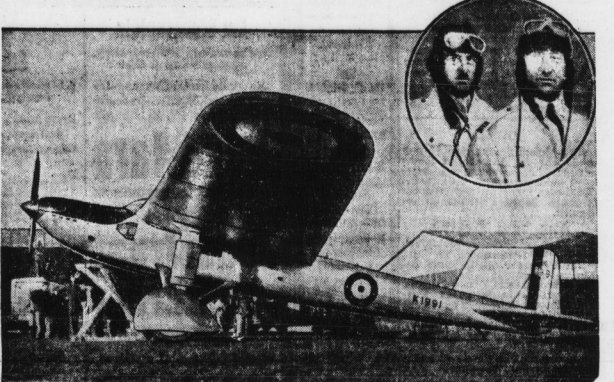
An Senator Mehrlein wurde die Frage gerichtet, ob er Selms beauftragt habe, einen förmlichen Beschluß der Ärzteschaft über die Anwendung des Calmette-Mittels herbeizuführen. Mehrlein erklärte, ihm habe lediglich an der Zustimmung der Ärzteschaft gelegen. Ihm sei bekannt, daß sich in der Verammlung des ärztlichen Vereins keiner der Ärzte gegen die Anwendung des Calmette-Verfahrens gemandt habe. Dr. Jannach, der Leiter der Tuberkulose-Arztgesellschaft, blieb auf Antrag von Rechtsanwalt Dr. Frey zunächst unversehrt. Jannach führte aus, er habe sich in der Sitzung des Gesundheitsrats dafür ausgesprochen, daß sich die Schutzimpfung auch für Kinder aus nichttuberkulösen Milieus erweise. Für seinen Vortrag im ärztlichen Verein habe er alle ihm zugänglichen Pro- und Contra-Arbeiten über Calmette gelesen. Möglicherweise sei für ihn die po-

litische Einstellung Professor Dehles gewesen. Die als Zeugin vernommene Schwester Gertrud Hoffmann, die Vorsitzende des Lübecker Geborenenvereins, sagte aus, daß nach Anweisung Dr. Hoffmanns nur die

Geborenen die Fütterung vornehmen sollten, nicht aber die Eltern der Kinder. Dr. Bedring, der Oberarzt der Inneren Abteilung im Allgemeinen Krankenhaus und der Krankenhausleiter Elie Schmidt äußerten sich allgemein über die Zustände im Laboratorium. Ihre Aussagen betrafen die Behauptungen Calmettes, daß das Laboratorium des Allgemeinen Krankenhauses in Lübeck für die Herstellung des BCG weder hinreichend geeignet noch ausgerüstet war.

Rechtsanwalt Dr. Frey, der Vertreter der Nebenkläger, wiederholte den bereits früher eingehenden, aber abgelehnten Antrag, Professor Calmette zu laden. Calmette soll behaupten, daß er ohne jede Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse und der Herstellungsbefähigkeiten kein Präparat abgegeben hat, speciell daß er von der selbständigen Herstellung durch Professor Dehle vor dem Unglück nichts erfahren hat, drittens daß er an ein Laboratorium wie das Lübecker nie kein Einverständnis zur Herstellung erteilt hätte.

Englischer Nonstop-Flug um die Welt



Das neue Tiefenflugzeug der englischen Piloten Gayford und Bett (oben rechts), die versuchen wollen, den bisherigen Nonstop-Weltrekord durch einen Flug um die Welt ohne Zwischenlandungen zu brechen. Der Probeflug folgte der Rairo-Kapitab-Expedition schon in den nächsten Tagen flutanden.

Stlacet gegen Scholz

In der Dienstaufsichtigung des Berliner Stlacet-Prozesses richtete der Angeklagte Leo Stlacet föhliche Angriffe gegen Bürgermeister Scholz, der die Anklage gegen die Brüder Stlacet während der Amerikanische des Oberbürgermeisters Böb nur erwidert habe, um

seiner Oberbürgermeister zu werden. „Er hat die Anklage gegen uns auf Grund deren wir in der Nacht verhaftet wurden, nicht aus dem Rathaus gemacht“, führt Leo Stlacet aus, „sondern plötzlich aus dem Opernrestaurant. Wenn wir weiter gearbeitet hätten bis zum Jahre 1936, dann wäre kein Schaden entstanden, dann wäre der Name Berlin nicht durch den Welt geschwunden und die Arbeiter hätten nicht ihr Brot verloren.“ Vorpresber: „Es kann doch wohl nicht bestritten werden, daß Unbedeutend bei der Stadtbank aufgedeckt wurden. . .“ Auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft widerspricht der Darstellung Leo Stlacet's; Bürgermeister Scholz werde als Zeuge befragen, daß die Angeklagten schon vor der Amerikanische des Oberbürgermeisters ins Rollen gekommen sei und in den Händen der Kriminalpolizei gelegen habe.

Zu dem Verkauf des Nefflagers der AEG an die Brüder Stlacet behaupteten Wolff und Leo Stlacet wie früher, daß dieses Lager sehr minderwertig gewesen sei. Als der Vorlesende den Angeklagten Salomonson fragte, warum er als Sturmbannführer der AEG nicht auf

pünktliche Zahlung durch die Firma Stlacet beklagt habe (die Schuld betrug zeitweilig über 300 000 RM.), antwortete der Angeklagte: „Ich habe ja auch immer gemerkt, es hätte aber doch kein Schaden daraus kommen, daß die Brüder nicht pünktlich zahlen. Man wollte doch im Aufstiegsstadium Ruhe und Frieden haben.“ Leo Stlacet: „Doch! Io war es, Herr Vorlesender, wenn die Stlacet mit Angeboten kamen, waren alle 24 Magistratsmitglieder einig. . .“ Ferner wurde dem Angeklagten Salomonson zum Bewusstsein gemacht, daß er einem im Jahre 1936 eingeleiteten Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Geschäfte und Liquidation der AEG ganz

faulische buchmäßige Kenntnisse gegeben habe. Der Angeklagte meinte, daß es auf Kleinigkeiten doch nicht angekommen sei. . .

Auffklärung des Raubmordes an der Witwe Wabnitz

Das Verbrechen an der 76 Jahre alten Zimmervermietlerin Wabnitz in Berlin, die am 2. D. M. ermordet wurde, ist von der Nordkommission nunmehr aufgeklärt worden. Als Täter wurde der am 16. Dezember 1909 in Breslau geborene Kaufmann und Musiker Kleiner ermittelt und in Waldenburg in Schlesien festgenommen. Kleiner hat ein Geständnis abgelegt. Nach Kleiners Darstellung hat er Frau Wabnitz mit einem Handtuch niedergelassen und dann mit einem Fausthieb erdolcht.

Bombenattentat im Konulat Antifaschistische Demonstration in Sidbranreich

Gegen das italienische Konulat in Garmisch (Saabogen) wurde am Dienstag ein Bombenattentat verübt. Die Bombe war in die äußere Fassung eines Fensters im Erdgeschoß gelegt worden und verunglückte bei der Explosion das Büro des Konuls und zwei Wartezimmer. Der Sekretär des Konuls, der in einem entfernt liegenden Zimmer saß, wurde durch Maschinistler leicht verletzt. Der Hauswart, dessen Wohnung unmittelbar neben dem verletzten Raum liegt, wurde in seinem Bett und Wauerzimmerern getrieben, blieb jedoch unversehrt.

In italienischen Kreisen glaubt man, daß das Attentat nicht gegen die Person des Konuls gerichtet war, sondern nur eine antisfaschistische Demonstration darstellen sollte. Andererseits hat ein Statistiker vor der Gebärmerie ausgelegt, daß sich ein unbekannter Landmann in einem Café nach der Adresse des Konuls gefolgt habe.

Seinen Schwager erschossen

Eine Privat hat sich gefolgt in St. Georgen bei Sing abgepflegt. Ein mittelamerikanischer Arbeiter, der aus London nach St. Georgen gekommen war, um dort seiner schwerkranken Schwester einen Besuch abzustatten, geriet mit dem Gatten dieser Schwester, dem Privatier Max Reinhardt, in Wortwechsel, in dessen Verlauf er seinen Schwager mit dem Revolver erschößte. Reinhardt kamme aus Kroatien und war in Guatemala anständig.

Stipendie in Rumänien. In Bukarest ist eine ungewöhnliche Temperatur von 31 Grad Wärme gemessen worden. Das Land ist von einer Hitze überflutet, die selbst für einen verpfändeten Klimaverwehler außerordentlich selten ist.

Generaldirektor als Rassenbote

Wie die Fasog-Direktoren sich Extravergütungen bewilligten

In der Dienstaufsichtigung des Fasog-Prozesses fand wieder einmal der Angeklagte Wädje (Reclin) im Mittelpunkt. Wädje hat als Generaldirektor der Rhein-Brandfurter Versicherungs-Gesellschaft, einer Tochtergesellschaft der Fasog, eine Zahlung dieser „Tochter“ an die „Mutter“ beantragt, daß er mit einem

Handlofer mit Wertpapieren und Bargeld in Höhe von 110 000 RM.

von Frankfurt nach Berlin reise, über diesen Betrag nicht etwa bei der Fasog einzuheben (sondern auf den Scherzhaft des Generaldirektors der Fasog, Düncke, deponierte und zu gleichen Teilen mit Düncke und Generaldirektor Beder teilte. Generaldirektor Wädje ist wiederholt als „Rassenbote“ von Berlin nach Frankfurt gereist, aber immer nur, wenn es die Beträge privat zu verteilen galt. Wo Zahlungen wirklich an die Fasog zu leisten waren, hat Direktor Wädje davon abgesehen, den nötigen Wammion in seinem Handlofer von Berlin nach Frankfurt zu transportieren.

Auch nach den merkwürdigen Grundlösen der Fasogdirektoren hätten diese 110 000 RM. aus Wädjes Roffen eigentlich gar nicht zur Verfügung gestellt werden dürfen. Es handelt sich dabei nämlich nicht, wie in anderen Fällen, um Gewinne. Vielmehr hatte man mit einem Verlust getechnet, der sich später um 110 000 RM. vertinnete.

Aus Freude über diesen nicht eingetretenen

Verlust hätte Wädje sich die Direktoren, natürlich ohne die Aufsichtsrats der beiden Gesellschaften zu fragen, eine „Sondervergütung“ für ihre „Rassenboteschaft“ bewilligen lassen.

In einem weiteren Fall wird den Fasogdirektoren Beder, Sinder und Schumacher zur Best gelegt, daß sie ohne Genehmigung des Aufsichtsrates für 300 000 RM. Aktien der Fasog zu Spekulationszwecken übernommen haben und diesen Betrag nur mit feinen Prozent verginst hätten, während die Fasog gleichzeitig genötigt war, künftigeits Geld mit namn Prozent zu verginsten. Die Angeklagten hätten diese Angelegenheit auch heute noch für absolut harmlos. Der Angeklagte Direktor Sinder will nicht einsehen, daß er durch Übernahme von Aktien, die vorher die Fasog im Besitz hatte, dieser Gewinnschancen genommen hat, sondern er beruft sich unter Beizeugnis des Gerichtsschreibers darauf, daß auch im Jahre 1936 Krieg und Revolution in und der Fasog Verluste hätten bringen können.

Schultheit und der Staatsanwalt

Die Staatsanwaltschaft in Berlin hat ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, durch das die Vorgänge in der Konzern-Affäre „Schultheit-Rabenlofer-Rosenellenbogen-Reinhart-Jacob Goldberg“ aufgeföhrt werden sollen. Vom Ergebnis des Ermittlungsverfahrens wird die eventuelle gerichtliche Voruntersuchung und Anklageerhebung abhängen.

Verhaftete Doppelmörderin

In Los Angeles (Kalifornien) wurde die Kräftigste Frau in den Verhaftungen, die eine Mordlaborantin und deren Freundin ermordet zu haben, verhaftet. Die Leichen der beiden ermordeten Frauen waren in einem Roffen auf einer Eisenbahnstation aufgefunden worden. Inverkt kam der Bruder der Mörderin in den Verdacht der Täterschaft. Schließlich berichtet der Bruder seine 27jährige Schwester, die erst nach umfangreicher Suche ermittelt werden konnte. Die Mörderin ist geföhndig. Ueber ihre Motive ist noch nichts bekannt.

Schieber stammen nicht nur aus Kroatien

Der neueste Wirtschaftskandal um den Schiffsbetriebskongern ist den Herrschaften von der Burgburger Front sehr peinlich. Sie sind sehr stille. Nur die „Deutsche Zeitung“ wipelt einiges über Herrn Rosenellenbogen, der aus Kroatien (Bosnien) stammt. Man muß nicht gerade aus Kroatien sein, um Schieberungen und Betrüglerungen machen zu können. Waise: Herr Bahusen aus Bremen und Herr Reinhart von der Commerz- und Privatbank, der in die Schieberung bei Schiffsbetriebsbetriebl ist. Die beiden Herren, die sich so begabte gezeigt haben, stammen beide nicht aus Kroatien. Dagegen haben sie beide einen anderen Vorigen: sie sind nämlich deutsch-national!

Ein Kind verbrannt

In Frankfurt-Niederrad hatte ein Kind im Zeit nachdem durch einen Brand der Mutter mit Ertrinken erstickt, wurde das Kind in Brand geigt. Das Kind erlitt furchtbare Brandverletzungen und verstarb nach kurzer Zeit.

Die Augengläser
Brillen-
Schmidt
53 Große Ulrichstraße 53

